

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Infectionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitschrift  
1/4 Sgr.



Expedition: Perzentstraße Nr. 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma-  
l erscheint.

# Breslauer

# Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag den 5. März 1857.

Nr. 107.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. März. Anfangs fester. Fonds belebter. Desterreich. Effekten höher. Staatsschuldenscheine 84%. Prämien-Anl. 116%. Schles. Bank-Verein 96%. Commandit-Antheile 117. Köln-Minden 153. Alte Freiburger 135. Neue Freiburger 126%. Oberschles. Litt. A. 144. Oberschles. Litt. B. 136%. Oberschles. Litt. C. 133. Wilhelms-Bahn 102. Rheinische Aktien 108%. Darmstädter 115. Dessauer Bank-Aktien 95. Dester. Credit-Aktien 142%. Dester. National-Anl. 84%. Wien 2 Monate 97%. Ludwigshafen-Darleh. 147%. Darmstädter Zettel-Bank 103%. Friedrich-Wilh. Nordbahn 58.

Wien, 4. März. Credit-Aktien 290. London 10 Gulden 8 Kr.  
Berlin, 4. März. Roggen. Höher. März 44 1/2, April-Mai 44 1/2.  
Mai-Juni 45, Juni-Juli —. Spiritus sehr animirt. Loco 26 1/2.  
März 27 1/2, April-Mai 27 1/2, Mai-Juni 27 1/2, Juni-Juli 28 1/2.  
Rüböl ziemlich unverändert. April-Mai 16 1/2, September-Oktober 15 1/2.

## Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 25. Februar. (Ueber Bukarest.) Die Bankkommission kam am verflochtenen Sonntag bis zum Artikel 16 über die Art der Einzahlung. Die Ansichten divergiren hierin; die Regierung will, daß die Einzahlungen nach ihrem Belieben stattfinden sollen, die Gesellschaft wünscht, daß dieselben je nach dem Bedarfe des Gesamtunternehmens geleistet werden, außerdem noch die Errichtung von Filialen, Einlösung der Kaime u. s. w. Die Entscheidung wird morgen erwartet.

Triest, 3. März. Sr. kais. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max ist heute Früh am Bord des Kriegsdampfers „Elisabeth“ hier eingetroffen.

Paris, 3. März. Der „Moniteur“ meldet, Feroz Khan habe am 2. d. M. dem Kaiser die Pferde übergeben, welche der Schah demselben zum Geschenk überreicht hatte. „Pays“ meldet, die chinesische Regierung habe ihren Unterthanen den Handel mit England verboten. Dawidhandelnbe werden mit dem Tode bestraft.

London, 2. März. Der „Advertiser“ zeigt an, daß Lord Elgin nach Peking abgeht und zwar in Begleitung einer Flotte. „Morning-Post“ versichert, daß die Chinesen, welche die Europäer auf dem Dampfer „Zephyr“ umbrachten, verkleidete Soldaten gewesen sind.

Breslau, 4. März. [Zur Situation.] Gestern haben beide Häuser uners Landtags Sitzungen gehalten. Im Abgeordnetenhaus ward die Spezial-Diskussion des Ehescheidungs-Gesetzes beendet, nachdem die Rhodenschen und Reichenspergerschen Anträge, von deren Annahme die katholische Partei ihr Schlußvotum abhängig machte, gefallen waren.

Da nun die Katholiken mit der Linken und einem großen Theil der beiden Centren stimmen werden, so ist der Fall des Gesetzentwurfs wohl mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen.

Die Rückantwort des dänischen Kabinetts auf die beiden deutschen Noten soll, wie uns heut aus Berlin berichtet wird, doch nicht so entschieden ablehnender Art sein, daß jede weitere diplomatische Verhandlung abgeschlossen wäre. Wir dürfen dieser, die beunruhigende Nachricht des „Nord“ wesentlich modifizirenden Angabe um so mehr Glauben schenken, je entschiedener sich in Dänemark selbst der Skandinavismus dafür ausspricht, sich der deutschen Herzogthümer überhaupt zu entledigen und die Eidergränze anzunehmen.

Die durch den Vuol-Cavour'schen Notenwechsel in so auffälliger Weise zu Tage gekommene Differenz Oesterreichs und Sardiniens scheint eine neue Welle an dem politischen Horizont Europa's bilden zu wollen. Vielleicht aber ist die Oesterreichische Regierung, welche durch eine Reihe großer Maßregeln zugleich ihren Muth und ihre Kraft an den Tag gelegt hat, unbefangener genug, die Lehre, welche ihr Graf Cavour gegeben hat, anzunehmen, und auf dem Wege, welchen sie zur Verbesserung der Gemüther, durch den Erlaß der Amnestie, eingeschlagen hat, mit Kühnheit vorwärts zu gehen. Mit diplomatischen Erfindungen, wie die Bezeichnung „geographischer Begriff“ läßt sich ein so zähes Nationalbedürfnis, wie dem Italiener inne wohnt, nicht wegbeschwören, und Oesterreich wird daran denken müssen, dieses Bedürfnis eines nationalen Verbandes befriedigen zu helfen, damit Sardinien sich nicht daraus eine beständig drohende Waffe zu Schutz und Trug bildet.

Aus Paris erfahren wir, daß der Kaiser Napoleon das Bedürfnis fühlte, eine neue Regierungspresse zu schaffen, um die Isolirung seiner Regierung im Reiche der Intelligenzen aufzuheben. Dieser Wunsch des Kaisers gehört zur signatura temporis, und es ist zu erwarten, ob er eher zur Befriedigung desselben gelangen wird, als sein großer Oheim, welcher sich lediglich mit der Rolle eines Despoten im Reich der Geister begnügen mußte.

## Preußen.

Berlin, 3. März. [Der Oesterreichisch-sardinische Notenwechsel.] Die dänische Rückantwort. Die im „Nord“ veröffentlichte Korrespondenz zwischen den Kabinetten von Wien und Turin gibt einen neuen Beweis für die zwischen Oesterreich und Sardinien unvermindert fortdauernde Spannung. Es liegt auf der Hand, daß Graf Vuol die feindselige Haltung der piemontesischen Presse nicht gerade jetzt, wo der Kaiser durch unzweideutige Akte seiner italienischen Politik den Charakter der Milde und Versöhnlichkeit aufgedrückt hat, zum Gegenstand einer offiziellen Beschwerde und zum Aufknüpfungspunkt gereizter Expektationen gegen das turiner Kabinet machen würde, wenn nicht tiefere und allgemeinere Gründe der Mißstimmung vorhanden wären. Die Erörterungen über die Lage Italiens, welche im Schooße der ersten pariser Konferenz (8. April 1856) mit so großer Lebhaftigkeit ausgetauscht wurden, und die weiteren Schritte, welche Graf Cavour daran knüpfte, werden in Wien nicht sobald vergessen werden, und das Ausbleiben jedes freundschaftlichen Höflichkeit-Beweises von Seiten des piemontesischen Hofes während der Anwesenheit des Kaisers in der Lombardie hat dem alten Unmuth neue Stacheln hinzugefügt. Nur so wird es erklärlich, daß Graf Vuol, nachdem die offizielle „Mailänder Zeitung“ die Staatsmänner Sardiniens auf eine Linie mit Robespierre gestellt hatte, die Gelegenheit vom Zaune bricht, um die turiner Regierung unmittelbar in Anklagestand zu versetzen und die Polemik des mailänder Blattes in diplomatischen Wendungen fortzuführen. Die Depesche des Grafen Vuol ent-

fernt sich ziemlich weit von den maßhaltenden Formen, welche die wiener Diplomatie größeren Mächten gegenüber nie zu überschreiten pflegt; die piemontesischen Minister werden nicht allein ziemlich unumwunden beschuldigt, einen noch vorhandenen Rest von Mißstimmung der lombardischen Bevölkerung gegen das Oesterreichische Regiment ausschließlich zu unterhalten, sondern es wird auch dem sardinischen Kabinet in dürren Worten der „Groll“ (ressentiment) des Kaisers notifizirt, eine diplomatische Gefühls-Außerung, welche wohl seit den Zeiten des ersten Napoleons in dem Verkehr zwischen zwei im Frieden befindlichen Mächten außer Gebrauch gekommen ist. Die Antwort des Grafen darf als in hohem Grade gelungen bezeichnet werden: sie wehrt mit schlagenden Gründen alle Angriffe der Oesterreichischen Depesche ab; aber sie bewahrt bei aller Entschiedenheit überall einen ruhigen und maßvollen Ton. Soviel zur Beurtheilung dieses Notenwechsels, dessen Gesamteindruck durchaus zu Gunsten des sardinischen Ministeriums ausfällt. Uebrigens betrachtet man in politischen Kreisen dieses diplomatische Scharmügel mehr als eine charakteristische Episode des Oesterreichisch-piemontesischen Zerwürfnisses, denn als ein Vorpiel ersterer Kämpfe. Das turiner Kabinet hat die Unzulänglichkeit seiner eigenen Kräfte und die Unzuverlässigkeit seiner Bundesgenossen noch in zu frischem Gedächtnis, als daß es ohne die Stütze einer günstigen Konstellation den mächtigen Nachbarn herausfordern sollte, und die vorsichtige Politik Oesterreichs wird nicht leicht einen Krieg veranlassen, der unsehrbar zu einem Konflikt mit den Westmächten führen müßte. — Die durch Herrn v. Bülow überbrachte Rückäußerung des dänischen Kabinetts in der holstein-launenburgischen Angelegenheit wird von den meisten Blättern als eine entschiedene Ablehnung aller von den deutschen Großmächten gestellten Forderungen bezeichnet. Ich bin augenblicklich außer Stande, Ihnen nähere Mittheilungen über den Inhalt des umfassensten Aktenstückes zu machen; doch habe ich einigen Grund zu glauben, daß das Komklum desselben nicht ein rein negatives ist, welches die Möglichkeit einer Verständigung schlechterdings abschneidet. Die dänische Replik, welche übrigens nicht weniger als etwa 30 Bogen füllt, soll sich, wie verlautet, zwar auf eine sehr ausführliche Widerlegung der von Deutschland verteidigten Ansprüche einlassen, ohne jedoch aus den geharnischtesten Argumenten eben so geharnischte Schlußfolgerungen zu ziehen.

Berlin, 3. März. Dem zu München auf der Postkonferenz beschlossenen Nachtrage zu dem residirten Postvereins-Vertrage vom 5. Dezember 1851, welcher von der „Neuen Münchener Zeitung“ bereits mitgetheilt wird, sind noch eine Instruktion für die Kommission zur Ermittlung der Prozentsätze und Ausführungs-Bestimmungen beigelegt worden. Die Kommission soll aus Beamten der verschiedenen deutschen Postvereins-Verwaltungen zusammengesetzt werden und aus 20 Personen bestehen, von denen Preußen 5, Tyurn und Paris 3, Oesterreich, Baiern, Sachsen und Hannover je 2, Württemberg, Baden, Braunschweig je einen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und Lübeck zusammen einen Abgeordneten schicken. An welchem Orte die Kommission zusammentreten wird, ist noch nicht definitiv festgestellt, aber vorläufig Frankfurt a. M. bestimmt. Wenn es angeht, so wird sie bereits mit dem Juli d. J. ihre Thätigkeit beginnen. Was die Ausführungs-Bestimmungen betrifft, so ist ein besonderes Kartenformular festgesetzt worden. Eine Vereinstverwaltung soll bestimmt werden, welche die schließliche Abrechnung und allgemeine Verwaltung zu leiten hat. Der Nachtrag zum Postvereins-Vertrage wird dem Landtage vorgelegt werden, und wenn er von demselben die Genehmigung erhalten, die Ratifikation seitens Seiner Majestät des Königs empfangen.

Nach hier eingegangenen Nachrichten erhalte ich eine interessante Mittheilung, welche die französischen Blätter nicht bringen, und die sich auf eine Münzreform in Frankreich bezieht. Von dem Finanzminister Magne ist eine Kommission von Männern, hervorragend durch Stellung und Kenntniß, berufen worden, welche gutachtliche Äußerungen über die Geldfrage und die mit ihr zusammenhängenden Mißstände, so wie über die Mittel, sie im Sinne der Landesinteressen zu lösen, abzugeben hat. Den Vorsitz wird, wenn es thunlich ist, der Finanzminister selbst übernehmen. Die Gegenstände, welche die Kommission zu erörtern hat, sind mannigfaltig, und jeder einzelne darunter von hohem Belang; der Mangel an Getreide, Wein und Seide, der sich seit einigen Jahren fühlbar macht, die öffentlichen Bauten, der Abzug des Silbers aus Frankreich, die außerordentliche Entfaltung des Spekulationsgeistes, der Einfluß der Bank von Frankreich und die Angemessenheit einer Vermehrung ihres Kapitals, der Münzfuß — alle diese wichtigen Gegenstände hängen mit der Geldfrage zusammen. Vielleicht ist es das Münzsystem, das die ernsteste Erwägung von allen verdient. Das in Frankreich thatsächlich bestehende Münzsystem beruht auf dem Grundsatz: daß der Preis des Silbers zu Gold als für immer feststehend genommen ist, daß nämlich 1 Kilogramm Gold gleich sei 15 1/2 Kilogramm Silber. Der außerordentliche Zufluß an Gold, welcher in den letztverfloffenen Jahren stattfand, hat aber dieses Verhältnis gestört und droht es noch mehr zu stören.

[Zur Tages-Chronik.] Des Königs Majestät hat in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Cupen getroffenen Wahl, den Tuchfabrikanten Julius Theodor Losen und den Licht-Fabrikanten Thomas Willems daselbst als unbesoldete Beigeordnete der Stadt Cupen auf 6 Jahre bestätigt.

Herr Professor Dr. Kuno Fischer veröffentlicht in der hiesigen „Protestantischen Kirchen-Zeitung“ eine „offene Erklärung gegen die Verleumdungen des Herrn Hengstenberg“, der ersteren „des erklärtesten Pan- und Atheismus“ beschuldigt und behauptet hatte, er, Fischer, „halte das Kreuz nicht höher als den Halbmond!“ Herr Fischer weist alle diese Verdächtigungen zurück und schließt mit den Worten: „Wie dem auch sei; wider mich hat Herr Hengstenberg falsches Zeugniß geredet!“

In Folge des Vertrages zwischen unserer Regierung und der freien Stadt Bremen wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse vom 26. Januar v. J. sind vom Herrn Finanzminister mehrfache Veränderungen in der Einrichtung und den Befugnissen einiger Zollstellen der Provinz Westfalen angeordnet worden. Namentlich soll das königl. Hauptzoll-

amt in Minden in ein Hauptsteueramt umgewandelt und demselben das Niederlagerrecht ertheilt werden.

Bekanntlich wurde bei der 40jährigen Jahresfeier der Schlacht bei Dennewitz die Errichtung eines Veteranen-Witwenhauses zu Jinna als Denkmal für die bei Großbeeren und Dennewitz gefallenen Krieger angeregt. Von dem Urheber des Planes, Geh. Regierungsrath und Landrath Hauscheck, ist nunmehr das Statut dieser Stiftung entworfen worden, und ist demselben bereits die höhere Genehmigung zugefagt. Der jedesmalige Landrath des Kreises Zülpberg-Luckenwalde ist Vorsitzender des Vorstandes, die übrigen Mitglieder desselben werden von dem Kreistage gewählt. In das Witwenhaus sollen sowohl die Wittwen von Offizieren als von Unteroffizieren und Soldaten und deren ledige und bejahrte Töchter Aufnahme finden. Sie werden in Benefiziatinnen erster und zweiter Klasse getheilt, und haben jene auch eine besondere Wohnung, diese mit anderen gemeinschaftlich ein Zimmer, außerdem Holz zur Heizung und zum Kochen, ärztliche Behandlung und Arznei und bei Arbeitsunfähigkeit und Mittellosigkeit 4 Thlr. monatlich als Pension in der ersten und 2 Thlr. in der zweiten Klasse.

Der letzte General-Landtag von Westpreußen hatte die Befand-briefung nicht adeliger Güter beschlossen. Es haben auf Grund dieses Beschlusses nunmehr Ermittlungen über die neu aufzunehmenden Güter stattgefunden, diese aber zu der Ueberzeugung geführt, daß der Beschluß ohne baare Vorschüsse nicht ausführbar ist. Zur anderweitigen Berathung über diesen Gegenstand tritt jetzt statt des gewöhnlichen engeren Ausschusses der General-Landtag am 15. Juni d. J. zusammen. (Berl. Bl.)

## Oesterreich.

Wien, 3. März. [Die Rückreise Ihrer Majestäten. — General Hartmann.] Der Kaiser wird bis zum 12. d. Mts. hier eintreffen. Seine Rückreise wird derselbe über Mantua, wo er sich zwei Tage aufhalten wird, Cremona, Udine, Görz und Graz nehmen. Die Seefahrt wird also vermieden und Venedig nicht wieder berührt werden. Ueber die Zeit der ungarischen Reise verlautet noch immer nichts Bestimmtes; jedenfalls dürften vor derselben noch einige wichtige, auf die innere Verwaltung bezügliche Classe veröffentlicht werden. Erzherzog Max wird sein neues Amt bald antreten, früher jedoch noch die Angelegenheiten der seinem Kommando unterstehenden Kriegsmarine, welche eben in einer großartigen Entfaltung begriffen ist, derart ordnen, daß seine längere Abwesenheit von Pola und Triest den raschen Gang der Geschäfte nicht beeinträchtigt. Als Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs sind ihm zur militärischen Dienstleistung zwei Generale und zwei Flügeladjutanten beigegeben worden. — General Hartmann, der unlängst durch einen Treppensurz schwer verletzt worden, befindet sich auf dem Wege der Besserung; derselbe wurde soeben von Sr. Majestät zum Feldmarschall-lieutenant ernannt, nachdem er seit längerer Zeit einen sehr einflussreichen Posten bei der obersten Polizeibehörde bekleidet hatte. — In Innsbruck wurden der Stadthalter vicepräsident Lerlago, ein Volkstiröcher, und der Subernialrath Ebner plötzlich pensionirt. Dunkle Gerüchte bezeichnen bevorstehende Modifikationen in der Administration als Grund dieser raschen Luiesirung.

Signora Ristori wird nicht am 5ten, wie früher angegeben wurde, sondern am 6ten mit dem Frühtrain von Triest, wo sie jetzt gastirt, hier eintreffen und noch denselben Tag als „Dra di Tolomei“ auftreten — keine Hererei, aber jedenfalls Geschwindigkeit. So macht sich auch in der Kunst das time is money geltend.

## Frankreich.

Paris, 1. März. [Zur Ehrenrettung des Prinzen Eugen.] Der „Constitutionnel“ veröffentlicht heute zur Ehrenrettung des Prinzen Eugen (Herzogs von Leuchtenberg) gegen die Angriffe des Marschalls Marmont einen Brief, den derselbe aus Verona am 29. November 1813 an seine Schwester, die Königin Hortense, gerichtet hat und worin die Rede von den Propositionen ist, die damals die Verbündeten dem Prinzen machen ließen. Dieses Schreiben lautet, wie folgt:

Meine gute Schwester! Seit acht Tagen habe ich das Projekt, Dir zu schreiben, und jeden Tag hielt mich eine neue Beschäftigung davon zurück. Ich fühle aber doch das Bedürfnis, Dir mitzutheilen, was mir in vergangener Woche begegnete. Ein Oesterreichischer Parlamentar verlangt bei unsren Vorposten, mir selbst sehr wichtige Papiere zu übergeben. Ich war gerade zu Pferde; ich begehete mich hin und finde einen Adjutanten des Königs von Baiern, der in dem letzten Feldzuge unter meinen Befehlen stand. Er war seitens des Königs beauftragt, die schönsten Propositionen für mich und meine Familie zu machen, und er versicherte mir zum Voraus, daß die koalirten Mächte es billigten, daß ich mich mit dem Könige verständige, um mir die Krone von Italien zu sichern. Er überhäufte mich auch mit einer Masse Achtungs-Bezeugungen und dergleichen. Alles dieses war sehr verführerisch für einen Anderen, als für mich. Ich antwortete auf alle diese Propositionen, wie ich mußte, und der junge Abgeordnete empfahl sich voll Bewunderung, wie er sagte, für meinen Charakter, meine beständige Festigkeit und meine Uninteressiertheit. Ich habe geglaubt, dem Kaiser von Allem Bericht abfragen zu müssen, indem ich jedoch die Komplimente ausließ, die nur für mich bestimmt waren. Ich glaube gern, meine gute Schwester, daß Du meine ganze Unterredung gebilligt hättest, wenn Du sie hättest hören können. Die schönste Belohnung für mich ist, zu sehen, daß, wenn diejenigen, denen ich diene, mir ihr Vertrauen und ihre Achtung nicht verweigern können, mein Auftreten die Achtung meiner Feinde auch hat gewinnen können. Lebe wohl, meine gute Schwester; Dein Bruder wird in allen Zeiten Deiner und seiner Familie würdig sein, und ich kann Dir nicht genug sagen, wie glücklich mich bei dieser Gelegenheit die Gefühle meiner Frau gemacht haben. Sie hat alle direkten Verbindungen mit ihrer Familie seit der Kriegserklärung Baierns abgebrochen, und sie hat sich wirklich göttlich dem Kaiser gegenüber benommen. Lebe wohl, ich umarme Deine Kinder, und ich bin immer Dein guter Bruder und bester Freund.

Zeige diesen Brief nur Lavalette, denn ich wünsche, alle Schwärzereien über mich zu vermeiden. Eugène.

## Rußland.

Von der polnischen Grenze, 3. März. Gegenwärtig, wo durch einen erhöhten Aufschwung der Industrie und des Verkehrs, durch eine starke Zunahme der Eisenbahnanlagen auch die Metallfabrikation zu einer bedeutenden Höhe gediehen ist, wird hierin entsprechend auch die Erschürfung und Aufschließung von Mineral-Lagern mit Eifer betrieben. Wie wir vernehmen, hat man unlängst in Zilipowisch, hinter Krzesawisch, im traurigen Bezirke, unweit der Eisenbahn, außer seichten, schon früher entdeckten, Lagern von Stein-Kohlen, nunmehr in größerer Tiefe sehr reichhaltige Kohlen-Lager gefunden, und haben die zu Tage geförderten Proben sich als ganz vorzüglich erwiesen. — Auch in dem Königreiche Polen wird jetzt dem Berg-

wesen eine größere Aufmerksamkeit zugewendet. Unlängst wurde daselbst ein Ulas verführt, kraft dessen die Bergleute und andere beim Bergwerkswesen angestellte Personen vom Soldatendienste befreit sind. Gedenkt man bis zum Jahre 1846 galt eine ähnliche Verordnung und die Bergleute wurden nicht zum Militär ausgehoben, erst in dem genannten Jahre hat Kaiser Nikolaus jene Vorschrift aufgehoben und verordnet, daß die zum Militärdienste untauglichen Mannschaften dem Bergfache überwiesen werden sollten, was als ein Umstand des Bergfalles des Bergbaues im Königreich Polen gegolten hat. Der gegenwärtige Ulas lautet ausdrücklich dahin, daß Berg- und Fabrik-Arbeiter in Staatswerken nach Ableistung des Dienstes und Instruktion für das Geschäftsfach von der Aushebung zum Kriegsdienste in so lange befreit bleiben sollen, als sie in jenem Berufe verbleiben. Von der Restriktion bleiben auch die Söhne derjenigen Bergleute ausgeschlossen, insofern sie sich dem Fache ihrer Väter widmen und für dasselbe als tauglich befunden werden.

Griechenland.

[Der Vorfall im Schlosse.] Ein Ereigniß sehr eigentümlicher Art hat die Bewohner Athens in große Aufregung versetzt. Es war am 18. Febr. Abends 9 Uhr, als die einfach geschlossenen schweren Thore des L. Palais sich öffneten und eine sonderbar gekleidete Gestalt hineinschlüpfte, die breite Marmortreppe hinauf eilte, den großen Vorfaal durchschritt und im Zimmer der Adjutanten des Königs sich bequem auf einem Sopha niederließ. Hier wurde sie von einem Lampenanzünder gesehen, gepackt und dem vor der Thüre stehenden Gendarmen übergeben. Dieser fand es aber für besser, unter irgend einem Vorwande sich zu entfernen und überließ den Gefangenen den herbeigekommenen Dienern und Gendarmen. Man führte ihn vor den Hofmarschall, welcher nach dem ersten Eindruck glaubte, es mit einer Maske zu thun zu haben. Ein junger Mann von 20 Jahren, in weißer Nachkleidung, mit einem Schlafrock umhüllt und ein weißes Tuch um den Kopf gewickelt stand vor dem Hofmarschall, und gab auf die an ihn gerichteten Fragen ziemlich unbefangene Antworten, seine Hände suchte er aber sorgfältig unterm Schlafrock am Gürtel zu verbergen. Als der Hofmarschall nach den beiden Händen griff und selbe hervorzog, streckten sich ihm zwei Pistolen entgegen mit aufgelegenem Hahn, und ein Fuß langer blanker Dolch fiel zur Erde. Alsbald wurde der Mann in festen Gewahrsam genommen, der Staatsprokurator herbeigerufen und das Verhör begonnen. Der Gefangene ist Studirender an der Universität, mit guten Zeugnissen versehen, die er alle bei sich auf der Brust trug, von wohlhabenden geachteten Eltern der Stadt Chalkis abstammend, trägt aber merkwürdiger Weise die unverkennbaren, unverkennbaren Spuren des Islams an sich. Er sei ins Palais gekommen, um dem Könige und der Königin Vorkellungen zu machen über den Mangel an Universitäts-Professoren im Fache der Philosophie. Deutschland habe so viele philosophische Systeme aufgestellt, und kaum eines davon werde nothdürftig an der Universität gelehrt. Er trug während des Verhörs eine Feder im Munde, die er zerbiß und die ihm nicht zu entreißen war. Ueber den Grund befragt, äußerte er, daß er dies zum Zeichen thue, um dem Könige zu sagen, daß das Wort, die Schrift, die Waffen beherrsche. Unter den Papieren, die er bei sich trug, befand sich auch ein Brief seiner Mutter, worin sie ihm bittere Vorwürfe über sein unordentliches Leben macht. Er wurde ins Gefängniß abgeführt und Hausuntersuchung angeordnet. Seine Wohnung war reichlich mit Heiligenbildern versehen, man fand sein Tagebuch, das genügende Aufschlüsse über sein geistiges und leibliches Leben gab, das durch Jugendlaster untergraben und zerstört war. In darauf folgenden Verhören gab er von den obigen Angaben abweichende Antworten. So wollte er nur ins Palais gekommen sein, um wie andere Leute einen Hofball mit anzusehen, der an diesem Abende aber gar nicht stattfand; befragt, welchem philosophischen Systeme er angehöre, sagte er: „allen“, aber unter allen, welchem vorzugsweise? welches stelle er höher? Das Evangelium! Aus den Aussagen seiner Mittheilung und anderer, die ihn kennen, geht nun ganz genügend hervor, daß der Mensch geisteskrank ist, daß er sich für einen Propheten hält, für einen König der Könige, dessen Reich jetzt beginne. (Se. M. der König befand sich zur Zeit des Vorganges im anderen Flügel des Schlosses im Billardzimmer. D. R.)

Sien.

Die neuesten Nachrichten aus Persien, welche wir durch den „Nord“ auf telegraphischem Wege über Rußland erhalten, melden nichts Erhebliches. Inbezug haben diesen Berichten zufolge die Briten fast den ganzen Küstenstrich am Persergolse besetzt, ohne daß sie sich jedoch bisher ins Innere gewagt haben, „in Folge des Widerstandes, den ihnen die Nomaden-Stämme entgegensetzten“, fügt die russische Depesche hinzu. Diese letztere Angabe scheint jedoch nur auf Vermuthungen zu beruhen, da es bekanntlich den englischen Befehlshabern bis auf weitere Ordres und Verstärkungen nur auf Befehung des Litoral ankam. Was das Terrain anbetrifft, so hat in der letzten Ver-

sammlung der geographischen Gesellschaft zu London General Monteith über die von der Küste nach der Höhe von Fars führende Straße, und Oberst Sir H. Rawlinson über den Küstenstrich und jene Pässe Mittheilungen gemacht, die gerade jetzt von hohem Interesse sind. General Monteith, der jene Pässe zwischen Abuschähr und Schiras wiederholt bereist hat, erklärt sie für ungleich minder gefährlich, als sie gewöhnlich geschildert werden. Allerdings gebe es in Folge des geringen Vorrathes oder der schlechten Beschaffenheit des Wassers an manchen Stellen Schwierigkeiten, auch seien die Schluchten schwer zu passieren, allein keiner der zwei schwierigsten Pässe biete einer Armee unüberwindliche Schwierigkeiten. Von den Stämmen an den Pässen lasse sich eher eine freundschaftliche Gesinnung voraussetzen, als das Gegentheil. Die Hauptmacht in Fars bestehe aus alt-persischen Stämmen; die Zusammenziehung derselben wäre für die persische Regierung mit großer Gefahr verbunden, da es ungewiß wäre, welche Partei sie ergreifen würden. Oberst Sir H. Rawlinson verlas alsdann ein Memoire, nach welchem Abuschähr auch in historischer und antiquarischer Hinsicht Interesse erregt. Es war früher der Hauptküstentrasse am Golf; eine Beste soll von Nebucadnezar dort erbaut sein, oder wurde wenigstens nach letzterem benannt. Nachdem Sir Henry dargelegt, daß der persische Golf der Hauptverbindungsstraße zwischen Indien und Europa war, und die Lage verschiedener Handelsplätze von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart nachgewiesen hatte, ging er zur Beschreibung des schmalen Küstenstrichs mit Gebirgen in der Entfernung von 10 bis 30 Meilen und der Gebirgspässe auf dem Plateau über; da er selbst den Weg mehreremale zurückgelegt habe, könne er bezeugen, daß man von Abuschähr aus (25 Meilen von der Anseignung zum Gebirge entfernt) Geschiebe durch die Pässe bringen könne, so lange man nicht auf Widerstand stoße; eine Regimenter bei jeder Kanone würde dieselbe in Sicherheit durch die Pässe bringen; die von General Monteith als möglich angegebene Forcierung sei aber im Angesicht des Feindes unausführbar. Wolle die Armee in Persien selbst agiren, so müsse sie mehr oben im Golf bei Mochamerah landen, und auf Schuster vordringen. Nach einer Beschreibung der Pässe im Einzelnen befestigte Sir Henry die Angabe von General Monteith über die Stimmung der Eingebornen; die Gebirgsstämme seien gegen die Briten freundschaftlich gesinnt und wünschten mit denselben in Verbindung zu treten. Einige würden 4000 bis 5000 Mann stellen können.

Einer gefälligen Mittheilung aus einem Briefe aus Aden entnehmen wir Folgendes: „Aus Zanibar geht die Nachricht ein, daß der Imam von Maskat im Oktober v. Jahres auf der Seereise von Maskat dorthin verstorben ist. Da er keine legitimen Söhne hinterläßt, so hat man in Zanibar den bisherigen, etwa 25-jährigen Regenten Seid Majid, seinen illegitimen Sohn, der bei den Europäern sehr beliebt ist, an seine Stelle gewählt. Es leben aber in Maskat — wohin die Todesnachricht erst im Februar gelangen konnte — ältere illegitime Söhne, und man fürchtet in Zanibar einen gewaltsamen Angriff des ältesten von ihnen, des bisherigen Gouverneurs von Maskat, wenn das Ende des günstigen Nordost-Windes und Mangel an Geld ihn nicht davon zurückhalten. Die europäischen Konsuln in Zanibar haben den Schutz von Kriegsschiffen für nöthig erklärt.“ (R. 3tg.)

Provinzial-Beitrag.

§ Breslau, 4. März. [Tages-Chronik.] Der März hat uns gleich bei seinem Beginn mit einigen so freundlichen, warmen Tagen beglückt, daß wir hoffen dürfen, die letzten Spuren des Winters bald gänzlich verschwinden zu sehen. Eine dünne Eisschale deckt zwar noch den Oberstrom und einen Theil seiner Nebengewässer, aber nicht lange mehr und diese morsche Hülle wird dem sie verzehrenden Einflusse milder Sonnenstrahlen nicht widerstehen können. Schon hat sich das Eis in der „alten Oder“ bei Scheitling in Bewegung gesetzt, so daß jener Arm jetzt vollkommen frei ist.

Bei der Brief-Ausgabe des hiesigen Post-Amtes ist jetzt für die Amts-Stunden an Sonn- und Fest-Tagen die Einrichtung getroffen, daß an zwei verschiedenen Fenstern eben so viel Beamte in Thätigkeit sind, um die Correspondenz an die resp. Empfänger zu verabfolgen. Es wird hierdurch dem bedeutenden Andrang des Publikums, wie er sich bisher namentlich in den Früh- und Nachmittags-Stunden der Sonntage bei Abholung der Briefe gezeigt hat, in erwünschter Weise begegnet.

Für die Breslau-Posener Eisenbahn wird nächstens ein neuer Fahrplan in Kraft treten.

Wie wir hören, wird die Scholz'sche Menagerie schon am 9. d. Mts. Breslau bestimmt verlassen.

ner Patientin befragt worden. Nehmen Sie sie rasch, sagte der Doktor, so lange sie noch blüht. Man muß sich mit der Furcht vor dem Kometen eilen, ehe es zu spät wird.

Man muß aber gesehen, daß die Welt große Fortschritte gemacht hat. Wenn die Alten klagten, es gebe so wenige, die wüßten, was sein könne, was nicht, so ist das begrifflich. Aber Arago klagte, daß unter dem literarischen Firnis unserer Zeit, dieselbe Unwissenheit über die Gesetze der Natur herrsche. Das ist jedenfalls übertrieben, und der Beweis ist, daß die Kometenfurcht mehr Spötter als Gläubige findet. Trotzdem hat der berühmte Akademiker Babinet es der Mühe werth gehalten, jaghafte Gemüther zu beruhigen, und nachdem er die verschiedenen Kometen aufgeführt hat, deren Lauf berechnet ist, und die uns bisher nichts zu Leid gethan haben, geht er dazu über, zu beweisen, warum die Kometen gar nicht den schlechten Ruf verdienen könnten, den man ihnen angeheftet hat. Und er geht dabei so inquisitorisch zu Werke, daß er an dem ganzen Körper, Kopf und Schweif, kein gesundes Haar läßt, und sie geradezu mit dem Ausdruck eines englischen Astronomen ein sichbares Nichts nennt. Ein Nichts aber kann nicht straffällig werden, selbst wenn es auch den Verdacht verdient, zu den größten Bagabunden des Sternenhimmels zu gehören.

Herr Babinet führt zur Unterstützung seiner Behauptungen eine Reihe von Zahlen an, vor deren man erschrecken würde, so lang sind sie, wenn sie nicht geeignet wären, als beruhigendes Mittel gegen eine größere Furcht zu dienen. Ein Stern erster Größe, sagt er, ist ohne Verlust an Lichtstärke durch einen Kometen von 500,000 Kilometer Dichtigkeit gesehen worden. Der Komet war also nach den Gesetzen des Lichtes sechzigmal weniger glänzend, als der kleine Stern. Um den Stern zu verdunkeln, hätte der Komet 3600 mal heller sein müssen. Ein Stern fünfter Größe ist 250 mal heller als einer der ersten; um ihn zu verdunkeln, müßte der Komet 900,000 mal glänzender sein. Die vom Vollmond erleuchtete Atmosphäre verdunkelt die Sterne fünfter Größe, also ist der von der Sonne beleuchtete Komet 900,000 mal weniger hell, als das Licht des Vollmonds. Der Mondschein ist aber 800,000 mal weniger hell, als das Sonnenlicht, der Komet also 720,000 millionenmal weniger hell, als die Sonne. Der Komet, von dem die Rede ist, ist der Entschke. Da nun dieser eine Dichtigkeit von 500,000 Kilometer hat, unsere Atmosphäre aber nur eine von acht, so muß man auch dieses Verhältniß in die Rechnung aufnehmen und die Schlussfolgerung ist, daß der Komet an Helligkeit zu vergleichen ist mit einer Luft, die 45,000,000,000,000 mal leichter ist, als die gewöhnliche Luft. Das giebt nicht bloß ein sichbares Nichts, sondern fast noch weniger als Nichts. Eine Kanonenkugel würde an einem Spinnengewebe

# Breslau, 28. Febr. Der vierte Jahresbericht des evangelisch-lutherischen Armen-Vereins, in dessen Vorstand der Konfiskationskath Bachler den Vorsitz führt, bringt die zweckmäßige Einrichtung der Eintheilung der Stadt in Bezirke. Der Verein hat seit Veröffentlichung seines vorletzten Berichts 1785 Brodte, 221 Pfund Fleisch, 123 Mezen Kartoffeln, 1008 Pfund Mehl, 280 Pfund Gries und 118 Pfund Reis, so wie für 13 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. Feuerungsmaterial und für 99 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. Schuhwerk und Kleidungsstücke verteilt. Sechs Kinder (ein Mädchen und 5 Knaben), welche sich theils schon in völliger Verwahrlosung befanden, theils in Gefahr waren, derselben anheim zu fallen, sind durch die Bemühungen des Vereins in die Rettungs- oder Waisenhäuser zu Altdorf bei Ples, zu Rankau, Großprosen und Schreiberbau untergebracht worden. Vier derselben sind unentgeltlich aufgenommen worden, für zwei wird eine Pension gezahlt. Die fünf Knaben insbesondere geben bisher Hoffnung, daß die Arbeit der Liebe keine vergebliche an ihnen sein werde. Seit Februar 1855 ist nun aber ohne Rücksicht auf die verschiedenen Bezirke des Vereins eine Kommission zur Beschaffung von Arbeit für unsere Pflanzlinge zusammengetreten. Sie besteht aus drei Damen und einem Herrn, welcher die Revision der Kasse übernehmen hat. Die Kasse, welche theils durch besondere Geschenke, theils durch unversinsliche Darlehen entstanden ist, hat ihre von der Hauptkasse des Vereins völlig getrennte Verwaltung. Eine Niederlage fertiger Gegenstände für die Zwecke des Armenvereins befindet sich bei Frau Professor Dr. Rutherford, Neue-Zaschenstraße Nr. 4, und in dem Gesinde-Bermietungs-Bureau auf dem Ringe, schrägüber vom goldenen Bedier, bei A. D. Svirung. Der Rechnungsabschluss bringt folgendes Ergebnis: Einnahme 749 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. Ausgabe 513 Thlr. 9 Pf. Bleibt Bestand 236 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Der Rechnungsbericht der Arbeits-Kommission bis Mitte Oktober v. J. hat Einnahmen 478 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. Ausgaben 441 Thlr. 28 Sgr. Bestand 36 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf.

— Breslau, 4. März. In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung der konstitutionellen Bürgeressource wurden nach vielseitiger und gründlicher Besprechung folgende Beschlüsse gefaßt: 1) die Ressource benutz für den Sommer ein anderes als das bisher inne gebaute Lokal; 2) sie entscheidet sich unter den besprochenen Lokalen für den Schießwender-Garten; 3) sie scheidet ab von einem Alterniren mit dem bisherigen Lokale und behält für den Sommer ausschließlich das neugewählte Lokal. Die Versammlung war mit dem Ausfalle der Beratungen ungemein zufrieden, da die obigen Beschlüsse mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität gefaßt wurden.

P. C. Die zum 12. Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafenthums Oberlausitz hatten an des Königs Majestät in Betreff einiger Abänderungen des durch allerhöchste Ordre vom 24. Mai 1853 bestätigten Statuts der Provinzial-Hilfskasse für die Provinz Schlesien mit Ausschluß der Oberlausitz eine Petition gerichtet. In derselben wurde beantragt: Erstens der Bestimmung des § 20 dieses Statuts, nach welcher von dem jährlichen Zinsgewinn der Hilfskasse die Hälfte zur Prämiiung von Sparfassen-Interessenten der Provinz verwendet werden soll, dahin abzuändern, daß fortan nur ein Viertel dieses Gewinnes zur Prämiiung von Sparfassen-Interessenten, das andere Viertel aber zu anderen wohlthätigen Zwecken, namentlich zur Prämiiung treuer Diensthöfen verwendet werde. Zweitens, daß der Kreis der nach § 21 des Hilfskassen-Statuts zur Prämiiung berechtigten Sparfassen-Interessenten durch Hinzufügung neuer Kategorien, wie hilfsbedürftige Militär-Invaliden, Unterbeamte, Lohnschreiber, Nähtinnen, Wittwen und Kinder prämiungsfähiger Eltern, erweitert werde. Drittens war beantragt, dem § 8 des erwähnten Statuts, betreffend die Rückzahlungsquoten für die 15-jährige und die 32-jährige Amortisations-Periode der aus der Hilfskasse entnommenen Darlehen, eine weitere Deklaration dahin zu geben, daß bei Einzahlung der letzten Tilgungsquote noch die durch die Rückzahlungsquoten nicht getilgten Kapitalreste von 1 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. resp. 1 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. von den Darlehensempfängern an die Hilfskasse zu entrichten sind. Von des Königs Majestät ist die allerhöchste Ordre, betreffend die beantragte Ergänzung resp. Abänderung der erwähnten Statuts-Paragrafen, vollzogen worden.

Breslau, 4. März. [Unglücksfall.] Am 2. d. M. Vorm. gegen 10 Uhr entfernte sich eine hiesige Schlossergesellenfrau aus ihrer Wohnung auf der Friedrich-Wilhelmstraße und übertrug die Aufsichtung der letzten ihrer 18-jähr. Tochter. Als sie nach Verlauf einer Stunde vom Markte, woselbst sie Küchenbedürfnisse eingekauft hatte, nach ihrer Behausung zurückkehrte, fand sie ihre Wohnung verschlossen, und als sie sich endlich mit Hilfe Anderer durch gewaltsames Aufsprengen der Stubenthür in das Zimmer Eingang verschafft hatte, in letzterem ihre Tochter von aller Kleidung entblößt auf dem Fußboden leblos liegend vor. Derselben waren, wie sich ergab, die Kleider auf dem Leibe verbrannt, was ihren Tod zur Folge gehabt hatte. Auf welche Weise die Kleidung der Unglücklichen in Brand gerathen, hat sich bis jetzt nicht aufklären lassen.

Seimliche Entfernung eines Knaben aus der elterlichen Behausung. Am 21. v. M. hat sich ein zwölffähriger Knabe Namens Paul Wolff, heimlich aus der Wohnung seiner hierorts wohnhaften Mutter entfernt, und sich nach Stephansdorf, Kreis Neumarkt, zu Verwandten begeben, letzteren Ort jedoch bereits unterm 24. v. M. wieder verlassen, um sich, der ihm erhaltenen Weisung gemäß, zu seiner Mutter zurückzugeben, ist jedoch bis heute weder hier eingetroffen, noch hat sich über sein Verbleiben seit dem 24. v. M. etwas ermitteln lassen. Derselbe hat blondes Haar und blaugraue Augen, und war zur Zeit der Entfernung mit einem weißleinen Hemde, weißen Paracenterhosen, braunen Hosen von baumwollenem Stoff,

ein größeres Hinderniß finden, als an einem solchen Körper, und in der That schlug Herschel das ganze Gewicht eines Kometenschweifes auf einige Unzen an, während die Erde 6000 Milliarden von Milliarden Tonnen wiegt.

So weit Babinet, der sich, nachdem er seinen Zuhörern diese Ziffern zu verdauen gegeben, spöttisch umsieht, ob er noch jemanden findet, der sich vor einem Dinge fürchtet, das leicht genug ist, um auf einer Brückenwaage nicht bemerkt zu werden, und dünn genug, nicht einmal einen beschriebenen Stern erster Größe überstrahlen zu können. Sagt man, er könne sich doch irren, so antwortet er, ein Akademiker irre sich nie, und dagegen läßt sich nichts erwidern. Sagt man, wenn das auch nicht geschehen, die Schnelligkeit der Bewegung ersehe nach einem bekannten Gesetze die Zartheit der Materie, so erwidert er, nichts bleibe nichts, und wenn es noch so schnell laufe. Dagegen läßt sich Manches sagen. Aber es giebt noch viel bessere Gründe, welche beweisen, daß der Komet uns nichts thun wird; erstens hat sich noch Keiner einen so schlechten Einfall zu Schulden kommen lassen, und der bevorstehende hat nichts gethan, daß man ihm auf einmal einen solchen Mangel an Erziehung beimessen dürfe, er werde umgebeten zu Besuch kommen. Sodann soll im Juni die Donaufahrt regulirt werden, sind von hohen Herrschaften große Reisen angekündigt und vieles Andere, was die Welt nicht unerledigt lassen kann, ehe es ihr unterzugehen beliebt. Drittens endlich giebt es seit Jahren keinen Wein mehr, außer einem, der sich nur den Namen anmaßt, der wirklich nur noch ein sichbares Nichts ist, und der Komet hat offenbar den Zweck, nicht die Erde zu mißhandeln, sondern nur ihr einen Kometenwein zu verschaffen. Man hat also Ursache, nicht sich zu fürchten, sondern einem Wohlbäuer mit Sehnsucht entgegenzusehen.

Wer aber durchaus vor dem 13. Juni zittern will, ihm ist nicht zu helfen, aber er lasse sich sagen, daß die Furcht sehr ungesund ist, und daß er Unrecht hat, absolut vor der Welt Ende lieber allein, als in bester Gesellschaft sterben zu wollen. Die Astronomen haben das Ihrige gethan, sie wachen sich die Hände und stehen ruhig, gar nicht daran denkend, wie omind's der 13. ist, auf ihren hohen Warten, einer eifrigen wie der andere, den Gast zu begrüßen.

Wenn er überhaupt kommt! (U. 3.)

Breslau, 4. März. [Arthur Napoleon.] Der junge Klavier-Virtuose gab am 3. d. Mts. sein erstes Konzert im Theater und machte großes Furore. Nach der von der Theater-Kapelle schön ausgeführten, herrlichen Ouverture in D-moll von A. N. Remberg

Der bevorstehende Weltuntergang.

Am 13. Juni geht bekanntlich die Welt unter. In Deutschland ist die Angst darüber nicht groß, in England denkt man nicht daran, die Franzosen, die Alles bestreiten, über Alles lachen, nehmen die Sache ganz ernst, und man kann sicher sein, daß auf Mitte Juni eine Menge vorwegener Geschäfte abgeschlossen werden, die man nicht liquidiren zu brauchen glaubt. Es ist nicht das erstemal, daß dieses Veredde von einem Weltuntergange in Umlauf gesetzt wird. Jedes Jahrhundert hat ein halbes Duzend solcher Prophezeiungen und so oft ein Komet angehängt wird, giebt es Leute, welche Furcht haben, es werde der Schwefel derselben mit ihren Köpfen in Konflikt kommen. Denn ein anderes Motiv, welches unserer armen Erde den Hals brechen könnte, wissen sie nicht; daß sich der Boden unter ihnen öffnen sollte, wie eine Versenkung im Theater, daß der Ocean über sie einbrechen möchte, scheint ihnen nicht wahrscheinlich, und wenn auch, dagegen meinen sie, ließen sich Mittel, Rettungsanstalten, wo möglich auf Affien erdenken. Aber, mit dem Kometen sei es etwas Anderes, da sich nicht gut ein Schirm gegen ihn fabriciren, ein Ableiter herstellen lässe. Aber kommt denn ein Komet in diesem Jahre und gerade am 13. Juni? Die ganze Furcht ist entstanden, weil man vermutet, es sei nicht unmöglich, daß jener Komet wieder uns einen Besuch abstatte, welcher Karl V. so erschreckt hat, daß er seinen Thron im Stich ließ. Es ist wahrscheinlich, daß das Podagra auch einen guten Antheil an diesem Einschusse hatte, in dessen angenommen, daß der Komet allein die Schuld trug, was weiter? Und wenn man des Kometen schon sicher wäre! Man hatte seine Rückkehr für 1848 prophezeit, und es wäre in der That ein merkwürdiges Zusammentreffen gewesen, wenn der Himmel damals in diesem Jahre seine Zukunftsprobe ausgehängt hätte. Allein er ist nicht gekommen, die Astronomen hatten sich verrechnet, was nicht zu verwundern ist bei einem Gaste, der aus so ungeheurer Ferne kommt und so großes Gepäck nachschleppt, aber sie sind heute noch nicht klarer, wie damals. Sie geben ihm noch Bedenkzeit bis 1860. Er kann früher kommen, aber auch noch 3 Jahre ausbleiben, nur nicht später. Wenn er wieder diesen Termin verläumt, so riskirt er, nicht angenommen zu werden, jedenfalls seinen ehelichen Namen zu verlieren. Man muß also besondere Vorliebe haben, sich zu grauen, um durchaus das Schlimmste schon vor Mitte dieses Jahres zu fürchten. Es ist dies eine Folge unserer nervösen Stimmung, denn die reizbarsten Menschen leben am meisten in der Aufregung. Man frug eine Dame, warum sie noch spiele, da sie sich doch nur dabei ärgere? — Ich liebe die Aufregung, antwortete sie. — Zum Glück geht es mit der Furcht vor dem Kometen, wie mit einer gewissen neuen, aber sehr unschuldigen Medizin, über welche ein Arzt einmal von sei-

grünem Kausch, kleinem grauen Shawl mit rothen Punkten, schwarzer Tuch- müße, weißen wollenen Strümpfen und Lederschuhen bekleidet.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichtertracht 11 Hunde eingekauft worden. Davon wurden ausgelöst 8, getödtet 1, die übrigen 2 befanden sich am 2. d. M. noch in Verwahrung des Scharfrichters.

Gefunden wurden: ein goldener Reifring, in welchem sich vier Buchstaben und die Jahreszahl 1850 eingravirt befinden; ein Schleier und ein weißleines Schnupstuch.

Verloren wurde eine rothlederne Brieftasche, in welcher sich außer zwei Briefen ein Reifepaß und zwei Atteste, auf den Gärtnergehilfen Friedrich Brauer lautend, befanden. (Vol.-Bl.)

△ Görlitz, 3. März. Die Zeit des Karnevals, für das öffentliche Leben und das größere Publikum unserer Stadt ohne irgend eine Bedeutung, ist doch für gewisse Kreise nicht ohne Kundgebungen und Genüsse vorübergegangen. Das Kasino, eine aus den Offizieren der Garnison und dem Adel der Stadt und Umgegend ausschließlich bestehende Gesellschaft, gab einen glänzenden Maskenball im Saale des Gasthofes zum Hirsch, wobei sich besonders eine Quadrille von Jägern Ludwig XIV., aus 32 Personen bestehend, und eine Fischer-Quadrille auszeichneten. Die Liedertafel hatte am 28. v. M. im Saale zum Kronprinzen ebenfalls einen Maskenball arrangirt, bei welchem eine Wägen-Karawane mit der dazu gehörigen Musik von Felicien David besondere Aufmerksamkeit erregte. (Die Liedertafel hatte nämlich im vorigen Herbst die „Wägen“ von F. David aufgeführt.) Auch die Bürger-Resourcée hatte früher einen Maskenball veranstaltet, auf welchem viel Fröhlichkeit herrschte. Die sogenannte große Resourcée und die Sozietät haben heuer keine Notiz vom Karneval genommen.

— An musikalischen Produktionen waren die leztvergangenen Tage sehr reich, und wurden dieselben meist von Mitgliedern der fürstl. hohenzollernschen Kapelle, deren Nachbarschaft wir schon manchen Genuß verdanken, unterstützt und belebt. Zuerst hatte der Dirigent der städtischen Kapelle, Hr. Großmann, im Theater ein Konzert arrangirt, an welchem sich die fürstl. Hofmädlerin Fräulein Marie de Villar betheiligte, welche unter der Direktion des Kapellmeisters Täglichbeck aus Löwenberg mehrere Piecen, unter Anderem eine von dem Letzteren komponirte Konzert-Arie, vortrug. Die Sängerin hat die Erwartungen, welche man nach den öffentlichen, fast überschwänglichen Berichten über ihre Leistungen in den löwenberger Hofkonzerten zu hegen sich für berechtigt hielt, keineswegs übertroffen; besonders fiel die Kälte und Empfindungslosigkeit ihres Vortrages auf. In demselben Konzerte, welches überhaupt der Kritik reichen Stoff dargeboten hätte, ließ sich auch ein Geiger der fürstl. Kapelle, Hr. Tröbster, hören, der freilich mit seinen tüchtigeren ausgezeichneten Kollegen keinen Vergleich aushält. Am vergangenen Sonnabend fand die 5. Quartett-Soirée der Herren M. und C. Seifritz, Hübschmann und Döwald statt, aus welcher dießmal eine Konzert-Soirée geworden war, da statt des zweiten Quartetts die Herren M. Seifritz und Döwald jeder eine Salon-Piece meisterhaft spielte. Die außerdem eingelegten Gesangsstücke, von einer hiesigen jungen Dilettantin vorgetragen, vermehrten wohl die Mannigfaltigkeit des Programms, aber nicht dessen Werth. Das erste zum Vortrage gekommene Quartett war von Rob. Schumann, das zweite von Spohr. — Gestern war im Resourcen-Saale schon wieder ein zahlreiches und ausgewähltes Publikum versammelt, um eine zum Besuch hier anwesende junge Sängerin, Fräulein Bionka v. Stern-Owiazdowska, zu hören, welche zum Besten einiger verarmten Familien mit dem Kammermeister Hrn. Stern aus Löwenberg ein Konzert zu geben sich herbeigelassen hatte. Die junge, höchst talentvolle Sängerin erzielte reichen Beifall; ihre Stimme ist, wenn auch keine große, doch eine schöne, metallreiche und tüchtig geschulte. Hr. Stern trug zwei Konzertsstücke auf der Geige von Leonard und Wiertemp mit vollendeter Künstlerschaft vor. — Im Theater wird das letzte Abonnement mit dem 5. März beginnen, die Saison neigt sich also zum Ende. Das Publikum hat seine Zufriedenheit mit den Leistungen der Gesellschaft durch einen fortgesetzt fleißigen Besuch des Theaters an den Tag gelegt und es dürfte auch die Direktion in pekuniärer Hinsicht zufrieden gestellt sein.

\* Hirschberg, 1. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] Eine Vorlage der königl. Regierung, wegen Umänderung der evangel. Stadtschule, hat bereits nach zwei Sitzungen noch keine Erledigung finden können, obwohl, wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit, vorgesehene außerordentliche Sessien stattfanden. Bisher ist die Ausführung der neuen Geschäftsordnung der Herr Vorsitzende, Apotheker Großmann, weniger Schwereitgeit zu bekämpfen hat, vielleicht, daß eine reise Erfahrung, welche Geduld und Ruhe giebt, dem Kollegio es möglich macht, rascher ans Ziel zu kommen. Nach einem sehr umfassenden Resumé des Vorlesers über die Vorschläge des Magistrats und der Schuldeputation, verlas derselbe noch drei Memoiren der Herren Klein, Weimann und Cohn, betreffend den Bau eines neuen Schulhauses, worauf die Gedachten begannen und schließlich dahin endeten, daß eine Kommission die nötigen Materialien nebst Anschlag des Baues zc. in der nächsten Sitzung begutachtend vorlegen solle, während der Magistrat ersucht wurde, bei der königl. Regierung deshalb wegen der nötigen eingetretenen Verzögerung Vorstellungen zu machen. Ein Vorschlag, die Mädchen-Klassen in die Brauer Brunner'schen (früher Martin) Häuser auf die Stockgasse zu verlegen, wurde verworfen, die Anstellung eines Lehrers und noch einer Lehrerin beschlossen. — Hierauf macht der Herr Vorsitzende Mittheilungen wegen projektirter Einrichtung der Gasbeleuchtung. Die mit einem Herrn Neumann geflogenen Unterhand-

spielte Arthur Napoleon eine brillante Fantasie von Herz mit Orchester über Motive aus der Regimentstochter. Wir wollen über dieses leichte Nachwerk kein Wort verlieren, es ist nur für das große Publikum berechnet und wird auf dasselbe seinen Eindruck nicht verfehlen. — Der A. Napoleon, den kleinen, schwächlichen Knaben sah, wie er, mehr stehend als sitzend, spielte, mußte in der That über die Rapidität, männliche Kraft und Ausdauer des kleinen Mannes erstaunen. Er entwickelte einen prächtigen, elastischen und verlegenden Anschlag, außerdem einen hübschen Vortrag und eine Erstaunen erregende Technik und Virtuosität, dabei spielte er sehr rein und fauber. Hierauf trug er La Cascade, eine sehr nette Komposition von Pauer und eine Polka de Concert von Wallace vor, und befand sich bei diesen Stücken auf dem Klimaxpunkte seiner heutigen Leistungen; er spielte beide schwierigen Piecen in der That sehr schön. Den Schluß machte die allbekannte Moses-Fantasie von Thalberg, welche der Kleine auch glänzend zu Gehör brachte; bei dieser Piece merkte man indeß bei mehreren Vortragsstellen, daß ihm die Erfahrung und das Bedächliche des reiferen Alters noch abgeht; Schmelz und Innigkeit müssen im Vortrage dieses Werkes noch mehr hervortreten. Dem sei indeß, wie ihm wolle, so bleibt dieser kleine Napoleon immer eine seltene Erscheinung, der wir hier noch recht volle Konzerte prophezeien. Beifall und wiederholter Hervorruf waren stürmisch. Das Haus war sehr gut besetzt, und das benutzte wohlklingende Pianoforte aus der Bessalé'schen Fabrik.

Hesse.

Breslau, 23. Februar. Zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung hielt heute in freier Rede Dr. Franke seinen zweiten Vortrag über Herder. Mit unverbrüchlicher Konsequenz hielt dieser die allernüchternste Thätigkeit in seinem reichen Leben durch und durch fest. In ursprünglicher Eigenthümlichkeit gefaßte er diese, nicht sowohl das, was er von Andern übernommen, als vielmehr das, was aus ihm selber herortrug, als selbstständig mittheilend. Zu läugnen ist allerdings nicht, daß Hamann als Anregender einen vorberühmten Einfluß auf ihn geäußert habe. Der Kern seines ganzen Wesens faßt sich in dem eine m Worte zusammen: Humanität. Diese Idee, fern von aller Schwärmerei, war ihm die Macht, mit welcher er das ganze Menschengeschlecht umschlang. Der Mensch ist ihm Gottes Offenbarung, ja, die Natur, aus welcher dieser herauswächst, der sich offenbarende Gott selber. Sie ist der Unterbau, der Mensch der Gipfelpunkt auf Erden, seine Eigenthümlichkeit die Vernunft. Diese ist nichts Anfinktives in ihm. Kunst wäre er nur ein Vernunftthier, von ihm gelenkt, wie das Thier von Kunststücken. Vernunft muß er Vernunft. Er muß sich selber zu seiner eignen Wesenheit ausbilden, das Ebenbild Gottes sich selber erwerben. Die ganze Natur in sich zu erklären, ist nicht Sache des Einzelnen, auch nicht einer Generation, sondern des ganzen Geschlechts. Die

lungen, welcher eine Gesellschaft repräsentirt, die hier selbst einen Gasometer auf eigene Rechnung anlegen will, falls die Kommune auf das Projekt eingehen sollte, ergeben, daß die Kommune jährlich für Erleuchtung der Straßen circa 1300 Thlr. verausgaben müßte. Eine abgehaltene Konferenz mit Privaten und andere Vorschläge machen ein Fallenlassen dieser Unterhandlungen nicht wünschenswerth, weshalb der Magistrat zu weiteren thümlichen Schritten autorisirt wurde. — Eine Mittheilung des Herrn Landraths, betreffend die Eisenbahn-Angelegenheiten im 3ten Stadium, enthielten wesentlich nichts Neues. Man findet überhaupt im Allgemeinen auch nur noch wenig oder gar kein Interesse mehr für dieses Projekt, und dürfte schon daraus ziemlich klar erhellen, daß an eine freiwillige und unentgeltliche Abtretung der Bodenflächen seitens der Besitzer, wie das jetzige Komite projektirt, kaum zu denken ist.

— Salzbrunn, Anfang März. [Wichtige Projekte.] Es entwickelten sich hierorts eben so interessante als wichtige Verhältnisse, die — obwohl noch nicht zur Reife gediehen — jedenfalls der Beachtung sehr werth scheinen. Zuörderst hat sich die königliche Regierung auf zahlreiche Gesuche geneigt gezeigt, hierorts eine permanente Apotheke begründen zu lassen, während bisher der Herr Apotheker Heller nur eine Sommer-Apotheke während der Kurzeit hielten. Die näheren Details wird man aus dem Amtsblatte erfahren; zu unserm Zweck haben wir den wichtigen Umstand hervor, daß also nunmehr eine Apotheke, ein promovirter Arzt (Dr. Rierich) und ein Mund-Arzt erster Klasse (Nichter) den Kranken auch im Winter zur Disposition stehen. Unter dem Einfluß so vortheilhafter Neuerungen ist die Idee näher aufgefaßt worden, hierorts eine Winter-Saison, namentlich für die große Gruppe der Unterleibsbranken, einzuführen, zumal der Brunnen im Winter besonders kräftig und die Eishalle stets benutzbar ist. Für unbemittelte und solche Personen, die im Sommer schwer abkommen können, wird die Möglichkeit der Winterkur eben so ersprießlich sein, als für die zahlreichen Hausbesitzer, welche gern ihre Wohnungen gegen billige Miete verwerthen möchten. Herr Dr. Falk ist nunmehr definitiv zum Brunnen-Arzt an Stelle des niederländischen Hof-Artes, Herrn Sanitätäraths Dr. Ratorpy berufen worden; er wird Mitte Mai hier eintreffen und im Posthofe, dem Kurfaal gegenüber, wohnen. — Am 4. März wird zum Besten der evangelischen Kirche ein solennes Konzert unter Mitwirkung sehr vieler Musiker und Dilettanten im Kurfaal arrangirt; die Leitung hat der würdige Cantor Herr Schwarz übernommen. — Das Theater erhält Herr Reislund für die nächste Saison, nicht Herr Conradi. — Am vorigen Sonnabend gab der eben so ehrenwerthe als lebenswürdige Herr Hugo Krauska einen höchst solennes Ball im Hillerschen Hotel zu Freiburg.

g. Waldenburg, 27. Febr. Die Erbauung und Einrichtung eines komfortablen Gasthofes am hiesigen Orte ist in Ihrer Zeitung schon einmal Gegenstand der Besprechung gewesen, und Niemand wird besser darüber zu urtheilen vermögen, als derjenige Theil des reisenden Publikums, welcher — bei stets überfüllten Gasthöfen — genöthigt war, in dem alten baufälligen Gasthofe „zum schwarzen Ros“ zu übernachten, ohne vorher sein Testament gemacht zu haben. Wie schon früher berichtet worden, hat dieses hinfällige Ros am vergangenen zweiten Weihnachtstags — ohne jedoch in seinen Todeskrämpfen mit seinen Hufen irgend Jemanden Schaden zuzufügen — urplötzlich, wie man sagt, in Folge eines Schlaganfalles, sein lebensmüdes Haupt zum ewigen Schlaf geneigt. Dieser Zwischenfall hat nun dem Stande der Dinge eine unerwartete Wendung gegeben. Obschon wir uns seit einiger Zeit daran gewöhnt hatten, die neueste Epoche in der Geschichte Waldenburgs vom Tage der Einweihung des neuen Rathhauses zu datiren, sind wir jetzt sehr im Zweifel, ob es nicht zweckmäßiger sei, den 25. Dezember 1836 dafür an die Stelle treten zu lassen, da uns doch an jenem Tage die Aussicht auf Erbauung eines unserer guten Stadt würdigen Gasthofes eröffnet wurde. Nach vielseitigen Beratungen war in Folge des erwähnten Ereignisses von der Ober-Vormundschaft — die Besitzer des Hofes waren Minorone — der 17. Februar d. J. als Termin zum Verkauf des Grundstücks nebst Aekern bestimmt, das theilweise abgetragene Vorderhaus aber polizeilich geschlossen worden. Mancher heiser Kampf wurde nun von den erregten Einwohnern Waldenburgs bestritten, und wären die Hazardspiele nicht verboten, es würden sicherlich zahllose Wetten darüber erstanden sein, wer den Gasthof wohl kaufen und das rentable Geschäft des Neubaus unternehmen wird. Den höchsten Grad der Geiztheit erlangten jedoch die Gemüther am 17. Februar in den Nachmittagsstunden, denn wer da die Straße passirte, wurde mindestens zweimal gefragt, wer wohl den Gasthof kaufen würde. Doch, unbekümmert um die Ungeduld der Menschenkinder, unsere ehrwürdige Rathshaus ver doppelt ihr monotonen Liktal nicht und die Minuten schienen zu Stunden sich auszudehnen. „Es schlägt 6 Uhr, der Termin ist zu Ende, wer hat das Ros gekauft?“ „Tönt's wohl aus hundert Kehlen, als der letzte Glockenschlag der sechsten Abendstunde verhallt war, doch keiner der abgegangnen Boten wollte Nachricht bringen. Endlich nach Verlauf einer halben Stunde erscheint ein mittelbeidiger Messager mit der Kunde, daß zwei erhitzte Kämpen noch um den Besitz des Hofes streiten und sich von 10 zu 20, von 50 zu 100 Thalern treiben, der Termin jedoch bestimmt um 7 Uhr geschlossen werde. In Geduld noch ein Glas Bairisch schlürfend, fügte man sich in das Unvermeidliche, bis zu dem verhängnißvollen Augenblick zu warten, und erfuhr dann mit Gewißheit, daß der hiesige Fabrikbesitzer

Geschichte der Menschheit ist eine sich selber vollbringende, neue Weltordnung. Schon Voltaire schwebte eine „Philosophie dieser Geschichte“ vor. Unfern Herder interessirten alle Völker in Entwicklung ihres National-Lebens, nicht bloß die Klassischen, auch der höchste Norden, der fernste Orient. Deutschland, darauf beharrte er, muß eine National-Literatur gewinnen. Es muß sich dabei nicht nach denen richten, die schon eine Literatur haben, nicht nach der englischen, französischen, altklassischen Literatur. Selbstständig muß sie sich entfalten. Die deutsche Sprache hat in sich selber einen ehrwürdigen Kern, sie ist eine ursprüngliche, entwicklungsfähige, wenn auch durch allerlei Auswüchse entstellt. Klopstock läuterte sie mit großer Weisheit und Kühnheit. Lessing desgleichen. Die Gestalten, welche er durch dieselbe uns vorführt, werden lebendig vor unsen Augen. Wintermann und Hamann sind in dieser Periode großartige Phänomene. Ein ätherischer Duft der Alten zieht verklärend über sie hin. In kurzer Zeit war eine eigenthümliche National-Literatur geboren, unabhängig vom Auslande, worauf Herder immer gebungen hatte. Eine „Sturm- und Drangperiode“ trat ein. Herder wollte ebenfowenig eine Ueberchwänglichkeit des Gefühls ohne Gedanken, als eine dürre Abstraktion ohne Gefühl. Der Mensch ist nicht bloß Kopf, nicht bloß Herz, sondern Weisheit. Herders Preis. Das Thier erörterte er, hat seine Vergengung, nicht so der Mensch. Sein Denken ist ein inneres Sprechen. Die innere Vorkellung macht sich äußerlich laut durch Töne. So entsteht die Sprache. Ursprünglich eine. Aber Familien in ihren Verzweigungen scheiden, ja entfremden sich bis zur Feindseligkeit. Es bilden sich Sprach-Idiome. Jedes Klima, jeder Boden prägt Eigenthümlichkeiten aus, nach der Mannigfaltigkeit der Anschauungen und dargebotenen Bilder. — Es bleibt übrig, in einem dritten Vortrage von Herder, hauptsächlich dem Theologen, zu reden. E. a. w. P.

\* Neue Kompositionen der Gebrüder Schirch: Wilh. Schirch, op. 39, Duett: „D glücklich wer ein Herz gefunden“, für Sopran und Tenor, 7/8 Gr. — 4 Gesänge für 4 Männerstimmen, op. 40, 25 Gr. Breslau bei Reudart. — Rud. Schirch, „Marsch“, Fantasie für Piano, 17/8 Gr. — Studen- tengalopp 7/8 Gr. Breslau bei Solyn. — Jul. Schirch, op. 30, Nocturne für Piano-forte: „Du bist mein schöner Traum, nun gute Nacht“, 10 Gr. — Op. 31: Improvisu gracieux p. Piano, 10 Gr. — Op. 29: Jagdgalopp nach Motiven aus der „Hubertusjagd“ von R. F. 7/8 Gr. — Op. 20: Humeur agréable. Impr. p. P. — „Dem lieben Weilchen meine Töne“. Ein froher Augenblick. Impr. p. P. — „Frühjohs Glück“. Fant. p. P.) Sämmtlich bei F. Painauer in Breslau. Das Duett von W. L., ein höchst zartes gemüthvolles Gesangsstück, dürfte in jedem Konzert bei guter Ausführung sich gewiß überall reichen Beifall erwerben, so wie die 4 Männergesänge allen Gesangsvereinen aus etwas Gz- diegenes anzuempfehlen sind. — Die Fantasie „Marsch“ f. P. ist ein sehr interessantes, tiefergreifendes schönes Tongemälde, welches bei entsprechendem geistvollen Vortrage eine erschütternde Wirkung hervorzubringen vermag, und

Kristen mit 13,000 Bestbieter geblieben sei, der Zuschlag jedoch erst am folgenden Tage um 10 Uhr ertheilt werden könnte, da sich der Gegner Bedenkzeit bis zu dieser Stunde vorbehalten hatte, nicht jedoch von dem Rechte, ein Nachgebot zu thun, nachträglich Gebrauch machte. Nun wurde freilich viel von dem großartigsten Gasthofe der Welt gefaselt, welchen der reiche Fabrikherr würde erbauen und einrichten lassen, doch ganz anders hatte Freund Kristin in seinem Rathe beschloffen; ihm war es weniger um die Baustelle zu thun gewesen, er hatte vielmehr in richtiger Erkenntniß auf die für ihn unschätzbaren Lehmlager, welche sich auf dem zum Hofe gehörigen Aekern befinden, und ganz in der Nähe seiner im besten Schwunge stehenden Ziegelei liegen, spekulirt. Demnach hat er das festeste Theil erwählt, während er sich gestern der mageren Baustelle wieder entschlagen, indem er dieselbe an den Oberkellner Felgiebel in Breslau für 6000 Thlr. verkaufte. — Noch ein anderes Kaufgeschäft der Neuzeit, welches zwischen dem Bergfiskus und dem Pfefferkuchler Vogt geschlossen worden, bildet das Tagesgespräch. Dasselbe dürfte jedoch nicht ohne nachtheilige Folgen für unser Gemeinwesen bleiben. Es ist dies der Kauf des auf der Döbergasse gelegenen Vogt'schen Hauses, welches auch unter dem Namen Privat-Armenhaus hinlänglich bekannt ist, ein immenses Gebäude aus Stein, Holz, Lehm und tausendlei Baumaterial aufgeführt und unzählige kleine Piecen zu 8, 10 bis 15 Thlr. jährlicher Miete enthaltend. Dasselbe sollte am 1. April d. J. wegen Baufälligkeit polizeilich geschlossen werden, wech' unangenehmer Akt durch den Verkauf umgangen wird. Wo die daselbst wohnende Legion aus der Hand in den Mund lebender Wohnung finden wird, ist jetzt noch zweifelhaft, doch soviel läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß ein gut Theil davon im städtischen Armenhause ein Asyl suchen und wohl auch finden wird. Auf diesem Grundstück soll ein neuerrichtendes Institut, eine Bergschule, erbaut werden. — Der leider ohne Schlittenbahn verfloffene Karneval hat sich auch bei uns tapfer gehalten, die gefehliche Anzahl Polka's und Mafurka's ist abgehüpelt und die uns dargebotenen Genüsse der Abonnements-Konzerte sind zu Ende, was würde daher aus uns werden, wenn der Schauspiel-Direktor Reislund sich nicht unserer erbarmte und uns mit seiner Gesellschaft von den Freuden des Winters zu denen des nahenden Frühlings hinüberleitete. Man wird uns allerdings entgegen, daß ja die Theatralen-Gesellschaft ein Liebhaber-Theater besitze, daß also unmöglich theatralische Genüsse fehlen könnten; doch mit diesem Troste wollen die Mitglieder gedachter Gesellschaft sich nicht einverstanden erklären, da während der ganzen Saison nur eine Vorstellung gegeben worden, abgesehen von denjenigen, wo sich der Selbstbeut zum Vortheil des zu gründenden Rettungshauses öffnen muß. — Zum Schluß noch die Notiz, daß der Bau der Zwirgbahn, welche vom Fuchstollen zum „Segen-Gottes-Tiefbau“ führt, wegen Einspruch des Besitzers eines nachbarlichen Grundstücks hat sistirt werden müssen.

△ Glas, 1. März. Nachdem das hiesige Landraths-Amt einen neuen Vorstand in der Person des Herrn Baron v. Seberz-Thof erhalten, haben am gestrigen Abend die Schulzen des Kreises, 84 an der Zahl, dem Herrn Landrathe einen solennes Fackelzug dargebracht. Unter Musikbegleitung zogen in einem langen Zuge die Huldigen vor die Wohnung desselben und brachten ihm, gewiß aus reinem und vollem Herzen ein dreifaches Hoch aus. Der Gefeierte sichtlich gerührt über diesen Beweis der Zuneigung und Liebe, dankte in herzlichen Worten, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß die Ortschulzen ihn stets bereitwillig bei Ausübung seines Amtes unterstützen werden, und daß ihm dieser Tag unvergänglich sein würde. — Wir können dem Kreise nur Glück wünschen, daß die Wahl des Nachfolgers des thätkräftigen und dabei humanen Freiherrn v. Zedlitz eine so glückliche gewesen. Die Interessen des ganzen Kreises sowohl, als der einzelnen Gemeinden werden sonach unter seiner Verwaltung keine Gefährde erleiden, und da, wo es gilt, neuen Aufschwung, neues Leben, neuen Wohlstand zu gründen, werden wir ihn stets und im richtigen Augenblicke auf dem Platze finden. Er hat dies bisher durch die That gezeigt, und seine Arbeitsfähigkeit, sein fester konsequenter Wille und seine strenge Parteilosigkeit leisten genügende Bürgschaft, daß er dies auch für die Folgezeit thun werde.

(Notizen aus der Provinz.) \* Görlitz. In der letzten Sitzung der naturforschenden Gesellschaft hielt Hr. Lehrer Leeder einen Vortrag über das Meerwasser und dessen Strömungen. — Das reiche Braunkohlenlager, welches man in unserer Gegend entdeckt hat, wird mit der Zeit bedeutenden Gewinn erwägen. Auch die schönen Zehonlager sowie der vorgefundene Zehon-Eisenstein versprechen einen reichlichen Ertrag. — In nächster Woche wird Carl Deorient vom Hoftheater in Hannover hier gastiren. — Hier haben sich schon viele muntere Staare sehen lassen.

† Lauban. Bei der neulich hier stattgehabten Abiturienten-Prüfung erhielten von 4 Abiturienten 3 das Zeugniß der Reife. △ Hörschwärda. Am 26. v. M. feierte der königl. Superintendent Hr. Pastor prim. Kubitz hier selbst sein 25jähriges Amtsjubiläum unter vielseitiger Betheiligung der Diözesan-Mitglieder. 4 Greiffenberg. Am 27. v. M. brannten binnen anderthalb Stunden 17 Scheuern vor dem Hirschberger-Thore nieder sowie das massiv gebaute Sommer-Schanklokal des Brauermeisters Meißner. Da höchst wahrscheinlich böswillige Brandstiftung zu Grunde liegt, sind von

sollte jeder bessere P.-Spieler diese Fantasie besitzen. Der Stud.-Galopp, schon vielfach gewürdigt, ist im Stande, Alt und Jung heiter zu stimmen. — Die Pianof.-Kompositionen von Jul. Schirch, dessen Unterrichtswerke (die Kinderstücke f. P.) und 8 Sonaten für Piano-f., op. 19, Leipzig, b. Edm. Stoll, ihm eine so ehrende Anerkennung erworben haben, und dessen „Impr. Humour agréable“, ein so reizendes Salonstück schon vielfache Verbreitung gefunden, verdienen ebenfalls die wärmste Empfehlung. Es sind diese Sachen in elegantem, nur mittelschwerem Style geschrieben und haben so ansprechende gemüthvolle Motive, daß sie jedem Hörer Freude bereiten.

Fast alle Kompositionen der Gebrüder Schirch, welche sich durch rühmtenwerthe Einfachheit, korrekte und fließende Schreibart auszeichnen, bezaugen die gediegene theoretische musikal. Ausbildung, welche dieselben schon in ihrer Kindheit erhalten, deren Namen schon seit längerer Zeit die allgemeine Anerkennung gefunden haben. Es seltener gute neue Musikalien erscheinen, desto mehr ist es Pflicht, dem Publikum Kompositionen von wirklichem Werthe anzuempfehlen, wozu jedenfalls die Kompositionen der Gebrüder Schirch zu zählen sind. Ein Lehrer der Musik.

Breslau, 3. März. [Literarisches.] Herr Divisionsprediger Hoge hat zu Schweidnitz 1857 „vaterländische Reden“, welche von ihm in und außer der Kirche vor Militär-Gemeinden gehalten sind, dergestalt herausgegeben, daß der Ertrag zum Besten des Nationalbankes bestimmt ist. Die Reden empfehlen sich aber nicht bloß durch äußere Bestimmung, sondern auch durch ihren inneren Gehalt. Der Kern der Reden wird gebildet von dem Gedanken, es sei das Vaterland der Preußen demnach zu lieben, daß in demselben der König geliebt werde, wie im König das Vaterland, E. 30. In der vierten Rede, welche am Geburtstag Sr. Majestät 1856 über die „alte gute Lösung“ der Preußen: Mit Gott für König und Vaterland! gehalten ist, wird gesagt, das bedeutungsvollste sei das ohne Komma geschriebene Wörtchen „Und“, E. 30. Wir könnten mit dem Redner über geringfügige Einzelheiten seiner Leistung, z. B. darüber rechten, daß er sich der fremdländischen Ausdrücke: Symbol E. 17, solide E. 11, ohne Noth bedient. Wie leicht hätten sich dieselben mit ursprünglich deutschen veräußern lassen. Indes loben wir weit lieber die christliche Besinnung, die den Verf. befeelt, indem er den Satz geltend macht, daß jene Liebe des Vaterlands, deren Flamme rein sei und nie verlösche, nun und nimmermehr anders wache, als auf dem Boden der Furcht und Liebe „des Königs aller Könige“, E. 28, ein Satz, welcher in dem Bekenntniß der Lösung: „mit Gott!“ seinen Anknüpfungspunkt findet. Der Verfasser ist weit hinaus über die falsche Ansicht des abstrakten Vaterlandes, daß zwischen der Vaterlandsliebe und der wahren Religion, d. h. der christlichen, ein Gegensatz stattfindet. Wilh. Döhmer.

Seiten der Staats-Anwaltschaft 100 Thlr. auf Entdeckung des Brandstifters ausgesetzt worden. — Neulich verunglückte ein Freistellenbesitzer aus Neu-Petersdorf neben dem Zollhause in Röblig, indem er unter die Räder seines Wagens kam und überfahren wurde. Man brachte ihn nach Goldberg, wo er trotz der besten ärztlichen Pflege ein Paar Tage darauf starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern.

— Reichenbach. Nach einer Bekanntmachung in dem neuesten Kreisblatte ist nunmehr die Verwaltung des Stockhauses an das königl. Kreisgericht übergegangen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

© Breslau, 3. März. Aus dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht der preussischen Bank haben wir folgendes, für unsere Provinz besonders wichtige hervor. Die Gesamtsumme der Bank betrug 1856: 1,461,365,160 Thlr., also 375 Millionen oder 35 % mehr als im Vorjahre. Der durchschnittliche Umlauf der Banknoten betrug 31,863,800 Thlr., der gesammte Brutto-Gewinn der Bank betrug 3,384,961 Thlr., also 1,236,109 Thlr. mehr als im Vorjahre, und es verblieb schließlich ein Reingewinn von 2,239,535 Thlr., wovon gemäß dem Gesetze vom 7. Mai v. J. zum erstenmal 4 1/2 % an die Bankantheilseigner vorweggenommen war und demnachst nach einer großen Anzahl von Abschreibungen ein Ueberrest von 1,068,003 zur Vertheilung blieb. Davon kam 1/2 mit 267,000 in den Reservefonds, von dem Rest von 801,000 Thlr. floß die Hälfte dem Staate, die Hälfte den Bankantheilseignern als Extra-Dividende zu. Der Reservefonds belief sich Ende 1856 auf 1,315,333 Thlr. Der Betrag der Dividende wurde auf 8 1/2 % festgesetzt.

Die Provinz Schlessien mit dem Bank-Direktorium zu Breslau und den Bank-Kommanditen zu Landsberg a. W., Duppeln (Regierungs-Hauptkasse), Gleiwitz, Glogau und Görlitz, und die Bank-Agenturen zu Ratibor und Grünberg war in folgendem Umfange bei den Geschäften der preussischen Bank theilhaftig. Die Depositenkapitalien-Bestände betragen am 1. Januar 1856 in Breslau: 2,353,540 (sämmlich verzinst), der Zugang in 1856 belief sich auf 2,201,520, der Abgang auf 277,110, so daß am 31. Dez. 1856 vorhanden waren 2,106,430 Thlr. (ca. ein Zehntel der überhaupt bei der Bank niedergelegten verzinslichen Depositen-Bestände. Unverzinsliche Depositen waren aus Schlessien nicht eingelangt.)

An Giroguthaben waren am 1. Januar 1856 hier vorhanden 193,982 Thlr. Der Zugang betrug 6,366,853, der Abgang 6,362,875 Thlr. Der Durchschnittsbetrag war 119,300 Thlr. (für die Monarchie 665,700); am 31. Dezember 1856 beliefen sich die Giroguthaben auf 197,960 Thlr. Mit Accept verfehene Giro-Anweisungen waren am 1. Januar 1856: 610,000 Thlr., der Zugang betrug 910,000, der Abgang 1,377,000 Thlr., der Durchschnittsbetrag 689,200 Thlr. (in der Monarchie 11,401,000 Thlr.), am 31. Dezember 1856: 143,000 Thlr., das Giroguthaben und die umlaufenden acceptirten Giroanweisungen betragen durchschnittlich 502,800 Thlr. Der Werth der der Bank zugehörigen Grundstücke betrug überhaupt 739,348, darunter das Bankgebäude zu Breslau mit 48,000 Thlr. Die Diskontowechselbestände betragen am 1. Januar 1856 in Breslau (inkl. Liegnitz, Duppeln, Ratibor und Reiffe) 1499 Stück zum Betrage von 2,051,236 Thlr., in Glogau 66 Stück über 170,261 Thlr. Der Zugang betrug in Breslau 9,560 St. über 12,907,417 Thlr., in Glogau 610 St. über 1,012,238 Thlr., der Abgang in Breslau 6,438 St. über 12,389,595 Thlr., in Glogau 676 St. über 1,182,860 Thlr. Der durchschnittliche Bestand nach wöchentl. Nachweisungen war in Breslau 2,423,900 Thlr., in Glogau 632,900 Thlr., die durchschnittliche Größe der einzelnen Wechsel 1,361 Thlr. in Breslau und 1,659 Thlr. in Glogau, die durchschnittliche Verfallzeit 62 Tage in Breslau und 76 Tage in Glogau, der Bruttogewinn von Breslau 116,588 Thlr., von Glogau 1,621 Thlr. und der Bestand am 31. Dezember v. J. 1,621 St. im Betrage von 2,569,057 Thlr., in Glogau 564 St. über 681,482 Thlr. An Paßwechseln wurden überhaupt discontirt in Schlessien, und zwar bei den direkt mit der Hauptbank abrechnenden Bank-Comtoiren und Commanditen in

Table with 2 columns: Location and Amount. Breslau: 10,733,700 Thlr., Gleiwitz: 2,292,100, Glogau: 517,390, Görlitz: 1,320,800, Landsberg: 722,140.

überhaupt 15,586,220 Thlr.,

und außerdem bei den übrigen Bankstellen und Regierungshauptkassen:

Table with 2 columns: Location and Amount. Glogau: 1,012,240 Thlr., Liegnitz: 247,660, Duppeln: 45,770, Ratibor: 1,080,450, Reiffe: 799,840.

in der Provinz Schlessien überhaupt: 18,772,180 Thlr.

Es wurden ferner Rimessen gekauft auf's Inland bei den direkt mit der Hauptbank abrechnenden Comtoiren und Agenturen:

Table with 2 columns: Location and Amount. Breslau: 4,673,820 Thlr., Gleiwitz: 5,229,380, Glogau: 202,990, Görlitz: 1,867,240, Landsberg: 1,660,640.

überhaupt 13,634,070 Thlr.,

und bei den übrigen Bankstellen und Regierungshauptkassen in

Table with 2 columns: Location and Amount. Glogau: 494,940 Thlr., Liegnitz: 173,780, Duppeln: 26,570, Ratibor: 34,560, Reiffe: 111,790.

überhaupt 831,640 Thlr.,

also in der Provinz Schlessien überhaupt 14,165,710 Thlr.

Und es wurden Rimessen auf's Ausland gekauft in

Table with 2 columns: Location and Amount. Breslau: 17,730 Thlr., Gleiwitz: 10,190, Glogau: 9,200, Görlitz: 152,860, Landsberg: 8,440.

in Schlessien überhaupt: 198,420 Thlr.

An Lombarddarlehen wurden gegeben in

Table with 2 columns: Location and Amount. Breslau: 7,363,670 Thlr., Gleiwitz: 181,880, Glogau: 240,550, Görlitz: 620,700, Landsberg: 285,290.

überhaupt 8,595,090 Thlr.,

und bei den nicht mit der Hauptbank direkt abrechnenden Comtoiren und Commanditen zu

Table with 2 columns: Location and Amount. Glogau: 703,340 Thlr., Liegnitz: 566,160, Duppeln: 26,570, Ratibor: 34,560, Reiffe: 111,790.

überhaupt 2,434,420 Thlr., also in der Provinz

überhaupt 11,029,510 Thlr.

Zahlungsanweisungen wurden ausgestellt gegen Provision in

Table with 2 columns: Location and Amount. Breslau: 1,447,990 Thlr., Gleiwitz: 125,510, Glogau: 22,420, Görlitz: 136,960, Landsberg: 193,100.

überhaupt 1,925,980 Thlr.,

und außerdem in

Table with 2 columns: Location and Amount. Glogau: 259,250, Liegnitz: 62,570, Duppeln: 3,160.

überhaupt 324,980 Thlr., zusammen in der

Provinz 2,250,960 Thlr., und

Zahlungs-Anweisungen, franko Provision, in

Table with 2 columns: Location and Amount. Breslau: 645,340 Thlr., Gleiwitz: 1,052,620, Glogau: 150,900, Görlitz: 663,310, Landsberg: 783,130.

überhaupt 3,295,500 Thlr., und in

Table with 2 columns: Location and Amount. Glogau: 289,160 Thlr., Liegnitz: 132,990, Duppeln: 183,840.

in der Provinz: 3,901,400 Thlr.

\* Sarne. [Marktverkehr.] Der am 26. Februar hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt war für die Kleinheit der Stadt ein höchst bedeutender und scheint auch für die Verkäufer ein günstiges Resultat geliefert zu haben. Kamentlich aber zeigte der Viehmarkt eine solche Ausdehnung, daß auch ein Uebelstand dabei um so deutlicher ins Auge fiel, dem trotz aller Bemühungen seitens des hiesigen Magistrats bisher nicht abgeholfen werden konnte. — Es besteht nämlich die Bitte, daß, während der Krammarkt in der Stadt selbst abgehalten wird, der Viehmarkt in dem 300 Schritt von der Stadt entfernten Dorfe Sarnowko stattfindet. Es ist zu diesem Besuche die Dorfstraße als Platz angewiesen, was um so unzumuthbarer geschähe, als die Schauffee durch Sarne und Sarnowko führend, nicht nur erheblichen Schaden durch die Ruinirung der Obstbäume erleidet, sondern auch die Bahn selbst durch den langen Aufenthalt von vielen 100 Stück Vieh und Tausenden von Menschen, bedeutend leiden muß. — Abgesehen von der störenden Hemmung der Passage, wird diese selbst noch sogar lebensgefährlich, indem auf dem kleinen Raum bei Wildwerden eines Thieres, einerseits das Ausweichen kaum möglich ist, andererseits durch das Gedränge selbst Körperverletzungen unausbleiblich sind. — Es hatte vom Jahre 1819 bis 1827 der Viehmarkt in der Stadt selbst, die einen großen und passenden Platz dazu hat, stattgefunden, wurde aber demnach wieder nach Sarnowko verlegt, weil der dortige Gutbesitzer, welcher das Standgeld einzieht, dafür petitionirte. So ist es denn nun auch geblieben und die Stadt hat den Nachtheil, daß der Krammarkt nie sich heben kann, so lange der Viehmarkt separat abgehalten wird, und der Kreis hat den Schaden, nach jedem Viehmarkt die Dämme und Baumstämme auf der Schauffee ergänzen zu müssen. Es wäre sehr zu wünschen, daß seitens der höheren Behörden hierauf reflektirt und der Viehmarkt, wie schon früher ja durch 9 Jahre mit dem Krammarkt vereint, in der Stadt abgehalten würde.

Lüttich, 1. März. Moulage bei kleinem Geschäfte etwas niedriger zu kaufen. Wir notiren Fr. 13, 14, 15 und 16 für Nr. 4, 3, 2 I. Die Preise von Kffinnage und von Steinkohlen sind unverändert. Im Ubrigen haben unsere Siebereien sowohl als unsere Kessel- und Maschinen-Fabriken recht erfreuliche Aufträge.

Charleroi, 28. Februar. Affinage zum Puddeln zu Fr. 10, 25 pro 100 Kilo käuflich, doch geht wenig darin um. Für Eisenbahn-Schienen scheint sich dieses Jahr übrigens eine sehr lebhaftige Frage entwickeln zu wollen.

London, 27. Februar. Zink bei starkem Umfange höher, loco 31 Pfd. bezahlt, auf Lieferung 30 Pfd. 12 s 6 d a 30 Pfd. 15 s. Schott. Kobaltkupfer besser gefragt, Preise sind auf 76 s 6 d per Kasse für gem. Nr. gestiegen; heute blieben indess Abgeber zu 75 s. In Common Wales Stangen zu 7 Pfd. 15 s a 7 Pfd. 17 s 6 d, in Schienen zu 8 Pfd. 5s und Staffordshire zu 9 Pfd. 10 s kamen stärkere Umsätze vor. Zinn bei abnehmendem Borrath theurer; Banca-151 s, Straits 149 s bezahlt. Berganntes Eisenbleich reichlich abgesetzt, IC Cote bringt 35 s, IX 41 s, IC Charcoal 40 s, IX 46 s pro Kiste. Blei ist sehr begehrt, der Borrath mäßig, Preise steigend, spanisches Roth-22 Pfd. 15 s a 23 Pfd.

London, 2. März. Englischer Weizen so wie fremder unverändert im Preise. Gute Malz-Berste 1 s. höher bezahlt. Hafer stille; Wobnen und Erbsen ohne Veränderung. Wehl flau.

Amsterdam, 2. März. Weizen und Roggen unverändert und wenig Geschäft; Gerste und Hafer geschäftslos; Raps pr. April 88 1/2, pr. Herbst 78 1/2 nominal; Rübböl pr. Mai 49 1/2, pr. Herbst 45 1/2.

Warschau, 1. März. Schon von mehreren Monaten hat sich hier sowohl als im Auslande das Gerücht verbreitet, daß die russische Regierung in kürzester Zeit eine Reduzirung der Einfuhrzölle für diverse Artikel eintreten lassen werde. In Folge dieser Nachricht waren die polnischen und russischen Kaufleute täglich auf das Erschienen des kaiserlichen Befehls gespannt, und ein großer Theil derselben hielt mit Einkäufen im Auslande zurück. Bis heute hat sich indess die gehoffte Reduktion der Zölle nicht bekräftigt und wie wir einem so eben empfangenen Briefe aus Petersburg entnehmen, ist so läufig in nächster Zeit hieran nicht zu denken. Allerdings ist der jehige Zolltarif von einer hierzu von Sr. Majestät dem Kaiser befohlenen Kommission in Petersburg revidirt und mancher Vorschlag zur Herabsetzung des Zolles, für diesen oder jenen Artikel, gemacht worden, hierauf allein fügen sich das obige Gerücht, von einer wirklich eingetretenen Reduktion jedoch hört man in der russischen Residenzstadt nichts.

§§ Breslau, 4. März. Im Laufe dieses Monats sind folgende Einzahlungen zu bewirken:

bis 3. März 10 % auf die Bittau-Reichenberger Eisenbahn; bis 9. März 25 % auf die preussische Bank (neue Emission); bis 14. März 10 % auf die gothaer Privatbank; bis 16. März 10 % auf die graer Bank; bis 23. März 15 % auf die norddeutsche Bank; bis 28. März 10 % auf die königsberger Privatbank; bis 31. März 20 % an die Diskontogesellschaft in Berlin, 20 % an die hessische Landesbank Litt. C., 10 % auf die leipziger Kreditanstalt, 10 % auf die hannoversche Bank, 10 % auf die preuss. Handelsgesellschaft.

General-Verfassungen:

Am 2. März Oesterreichische Kredit-Anstalt: leipziger Hypotheken-Bank. 3. März Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungsgesellschaft. 10. März erste österreich. Versicherungsgesellschaft. 12. März Chemnitzwüchsigner Eisenbahn. 16. März darmstädter Zettelbank. Stettiner Stromversicherungsgesellschaft. 17. März Lübecker Privatbank. 19. März Leipzig-Dresdener Eisenbahn. 21. März Versicherungsgesellschaft Magdeburg. 23. März sächsische Landesbank. 25. März thüringische Bank, magdeburger Privatbank. 28. März Düsseldorf allgemeine Versicherungsgesellschaft. 30. März preuss. See-Versicherungsgesellschaft zu Stettin.

† Breslau, 4. März. [Börse.] Bei mäßigem Umfange war unsere heutige Börse in sehr flauer Haltung und sämmtliche Eisenbahn- sowohl als Bankaktien gingen gegen gestern im Preise zurück; ganz besonders wurden Dberberger stark offerirt und auf fixe Lieferung pr. März und April à 100 verkauft. Für die meisten Devisen blieb die Stimmung bis zum Schlusse sehr matt. Fonds ebenfalls matt.

Darmstädter B. 120 1/2 Gld., Luxemburger 98 Br., Dessauer 95 1/2 Br., Graer 107 1/2 Br., Leipziger 94 1/2 Gld., Meininger 98 1/2 Br., Credit-Mobilier 142 1/2 bez., Zwinger 106 Br., süddeutsche Zettelbank 103 1/2 Br., Koburger Gothaer 88 1/2-88 bez., Commandit-Antheile 117 1/2 Br., Posener —, Zaffner 105 1/2 Br., Genfer —, Waaren-Kredit-Aktien 106 Br., Rabenhahn 90 1/2 Gld., schlesischer Bankverein 96 1/2 bez., Berliner Handelsgesellschaft 100 Br., Berliner Bankverein 100 Br., Kärnthner —, Elisabethbahn —, Theßbahn —.

☉ [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markt schwache Zufuhren, aber gute Kauflust für schwere tafelfreie Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste, die auch wegen beschränkter Auswahl 2-3 Sgr. über Notiz erreichten; dagegen waren mittle und geringe Sortungen unbeachtet und blieben im Werthe unverändert. Hafer zwar etwas fester, aber nicht höher, und Erbsen ohne Frage.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Weißer Weizen: 85-88-90-94 Sgr., Gelber Weizen: 80-82-84-87, Brenner-Weizen: 60-66-68-72, Roggen: 46-48-50-52, Gerste: 41-43-45-47, Hafer: 26-27-28-29, Erbsen: 44-46-48-50.

Delisaaten waren auch heute sehr unbedeutend angeboten und erhielten sich bei unveränderten Preisen gut begehrt. Wintererbsen 128-130-135 bis 137 Sgr., Sommererbsen 108-110-113-115 Sgr. nach Qualität.

Rübböl ohne Umfange, Werth unverändert.

Spiritus fester und höher, loco 11 1/2 Thlr. en détail bezahlt.

Roths Kleesaaten erkranken sich auch heute einer sehr lebhaften Frage und für Ausnahme-Qualitäten wurde 1/2-1/3 Thlr. über höchste Notiz bezahlt; weiße Saat war nur in feinen Sorten gefragt und fand zu unserer Notiz willig Nehmer. Das zugeführte Quantum beider Farben war nur mäßig. — Thymothee sehr begehrt und 8-8 1/2-9-9 1/2 Thlr. bezahlt.

Roths Saat 22-23-24-25 Thlr. } nach Qualität.

Weißs Saat 16 1/2-17 1/2-18 1/2-20 Thlr. }

An der Börse wurde in Roggen bei höheren Forderungen nichts gehandelt; in Spiritus zu besseren Preisen Mehreres gemacht. — Roggen pr. März 38 1/2 Thlr. Br., April-Mai 39 1/2 Thlr. Br., 39 Thlr. Gld., Mai-Juni 40 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 41 1/2 Thlr. Br. Spiritus loco 11 1/2 Thlr. Gld., März 11 1/2-11 1/2 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 11 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 11 1/2-11 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 11 1/2 Thlr. Gld., Juli-August 12 1/2 Thlr. Br., 12 Thlr. Gld.

L. Breslau, 4. März. Zint ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 4. März. Oberpegel: 15 1/2 5 3. Unterpegel: 3 1/2 9 3.

Eisstand.

Die neuesten Marktweise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 78-82 Sgr., gelber 73-78 Sgr., Rogge 44-48 Sgr., Gerste 38-42 Sgr., Hafer 25-27 Sgr., Erbsen 43-45 Sgr. Centner weißer Kleesamen 17-18 1/2 Thlr., rother Kleesamen 21-22 Thlr. Kartoffeln 13-15 Sgr., Pfd. Butter 7-7 1/2 Sgr., Schock Eier 18-20 Sgr. Centner Heu 21-25 Sgr., Schock Stroh 3 1/2-4 Thlr., Schock Handgä. 18-18 1/2 Thaler.

Sagan. Weizen 72 1/2-87 1/2 Sgr., Roggen 45-50 Sgr., Gerstl 40-45 Sgr., Hafer 25-30 Sgr., Erbsen 45-52 1/2 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Stroh 4 1/2 Thlr., Heu 25-32 1/2 Sgr., Pfd. Butter 6 1/2-7 1/2 Sgr., Mandel Eier 5 Sgr.

Jauer. Weißer Weizen 81-91 Sgr., gelber 71-81 Sgr., Roggen 47 bis 51 Sgr., Gerste 40-44 Sgr., Hafer 24-26 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

© Breslau, 2. März. Auch in dem letzten Jahre ist der Güterverkehr auf der ober-schlesischen Eisenbahn wieder erheblich gestiegen nämlich um 3,070,508 Zoll-Centner, denn während 1855 die Summe des Güterverkehrs auf dieser Bahn sich auf 15,978,194 Zoll-Centner belief, betrug sie 1856: 18,048,602 Zoll-Centner. Was die Richtungen betrifft, in denen diese Verkehrssteigerungen stattfanden: so fand dies der Binnenverkehr und der direkte Verkehr mit der königl. niederschlesisch-märkischen Bahn (das Plus beträgt 1856: 830,394 Str. Steinkohlen), mit der k. östlichen Staatsbahn zwischen der Station Breslau einer- und Krakau andererseits, mit der Wilhelms- und Kaiser Ferdinand Nordbahn zwischen der Station Breslau einer- und Wien andererseits, mit der warschau-wiener Bahn, mit der königl. niederschlesisch-märkischen, Wilhelms- und Kaiser Ferdinand Nordbahn, mit der Breslau-posener Bahn, mit der Breslau-posener und Neisse-brieger Bahn und mit der Breslau-posener und Wilhelmsbahn. Verminderungen des Güterverkehrs fanden 1856 gegen 1855 statt im direkten Verkehr mit der Wilhelmsbahn, mit der Wilhelms- und Kaiser Ferdinand Nordbahn und mit der Wilhelms- und k. östlichen Staatsbahn zwischen der Station Dierberg über Kofel und Myslowitz einerseits und den Stationen Krakau und Gogawowa andererseits. Was die Gattungen der Güter betrifft, welche hauptsächlich bei der Summe der Mehrbeförderung in 1856 gegen 1855 theilhaftig waren, so haben wir hervor: Feldfrüchte (Getreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Samenreien) 2,010,104 Zoll-Centner gegen 1,719,928, Kohleisen 636,991 Zoll-Centner gegen 314,669, verarbeitetes Eisen 295,151 Zoll-Centner gegen 232,044, Eisen- und Stahlfabrikate 295,151 Zoll-Centner gegen 123,523, Erze 147,806 Zoll-Centner gegen 78,832, Guano 30,450 Zoll-Centner gegen 14,195, Steinkohlen 9,272,605 Zoll-Centner gegen 8,309,826, Knochen 38,528 Zoll-Centner gegen 16,616, Maschinen und Maschinentheile 129,460 Zoll-Centner gegen 86,379, Syrup 12,826 Zoll-Centner gegen 5,664, Tabak und Tabakfabrikate 129,741 gegen 64,109, Zink in Warren 518,115 Zoll-Centner gegen 435,791, Zink in Bledien 81,525 3.-Gr. gegen 58,330, Zintweiß 9339 3.-Gr. gegen 6408, Zucker 141,801 Zoll-Centner gegen 130,300, und frachtfreie Güter 351,061 gegen 272,154 Zoll-Centner in 1855.

[Versammlung der Berliner Wilhelmsbahn-Aktionäre am 2. März.] Die von den H. H. Meyer u. Comp., Hirschfeld u. Wolff und S. Weichroder, als Komitee zur Vertretung der Wilhelmsbahn-Aktionäre auf gestern Abend im interimistischen hiesigen Börsen-Lokal aberraunte Versammlung der interessirten Aktionäre, eröffnete der Rechtsanwalt Valentin mit Berlesung und Motivirung der Anträge, welche an die am 26. März in Ratibor stattfindende außerordentliche General-Versammlung gestellt werden sollen, und der Vorstellung, mit welcher man sich an die königl. Staats-Regierung be hufs der Uebernahme der Bahnverwaltung seitens derselben wenden würde. — Der von uns bereits vor mehreren Tagen mitgetheilte Bericht des Komite's ist das eigentliche Fundament der beschichtigten Schritte, und ihm schließt sich ein ebenfalls zur Kenntniß der Versammlung gebrachtes Rechts-Gutachten des Justizrath Kahl an.

Wir wiederholen in Kürze diese Anträge, die dahin gehen:

1) Die Betriebsverwaltung der am 29. Dezember v. J. eröffneten Zweigbahnen nach Nikolai und Leobschütz im Jahre 1857 auf Rechnung des Baufonds stattfinden zu lassen und aus diesem die zweite emittirte Hälfte des Aktienkapitals mit 4 % und die Prioritätsanleihe 3. Emission (von 2 Mill. Thaler) mit 4 1/2 % zu verzinzen, die Dividende der Hauptbahn aber ungeschmälert an die Aktionäre beider Emissionen zur Vertheilung kommen zu lassen. (Das ganze Anlagekapital von 2,400,000 Thlr. würde aus dem Baufonds nur 2 %, die Hälfte 1,200,000 Thlr. 4 % Zins erhalten, wenn diese der Betrieb nicht deckt.)

2) Die Verwaltung der Bahn dem Staate unter Beordnung einer Deputation aus der Mitte der Aktionäre anzutragen.

Die Motive (aus dem Antrage an das königliche Staats-Ministerium) lauten:

Es muß sich zunächst darum handeln, dem Unternehmen seinen Kredit durch Erhaltung der regelmäßigen Rentabilität wiederzugeben, und dies ist nur dadurch möglich, daß das Anlagekapital der Zweigbahn vom 1. Januar 1858 ab, als dem Zeitpunkt, bis zu welchem ein vollständiger und regelmäßiger Betrieb hergestellt sein wird, an dem Reingewinn theilhaftig wird. Man sucht vergeblich nach irgend welchem im Gemeinwohl begründeten Motive für eine übereilte Eröffnung der Bahn am 29. Dezbr. v. J., die, wenn wenige Tage später geschehen, im laufenden Jahre dem alten Unternehmen seine regelmäßige Rentabilität unverkürzt erhalten und bis zum Beginn des nächsten Jahres den auf Rechnung des Baufonds geführten Betrieb der Zweigbahnen so weit ausgebildet haben würde:

„Daß dann auch nach dem Zutritte des neuen Kapitals zum Dividendengenuß eine ziemlich gleichmäßige Rentabilität ermöglicht und ein Kapital von 2,400,000 Thlr. vor der Entwerthung gesichert gewesen wäre.“

Der Gegenstand beträgt 48,000 Thlr. Zins für 1,200,000 St.- und 90,000 Thlr. 4 1/2 % Zins für 2,000,000 Thlr. Prioritäts-Aktien, zusammen 138,000 Zins, um welche das Anlagekapital erhöht werden müßte. Allein diese geringe und noch hypothetische Erhöhung des Anlagekapitals, welches nur etwa den 20. Theil als künftige Zinsausgabe beansprucht, kann füglich nicht in Betracht kommen gegen die bereits eingetretene Werthverminderung des National-Kapitals um das Vielfache jenes Betrages, wenn derselbe Betrag, als bei der Rente der Aktionäre in Ausfall kommend, veranschlagt werden muß, also, sich vervielfachend, auf den Werth der Aktien zurückwirkt.“

Das Komite übernahm stillschweigend — und behauptete ein sprechendes Schweigen während der ganzen Sitzung — diese keine Komite-Eigenschaft, und nur die Herren Rechtsanwalt Valentin, Banquier Geling, Otto Wipplersch, Louis Kuzynski, M. Karo und Schriftsteller Michaelis theilhaftigten sich an der ziemlich unregelmäßigen Debatte. So wurde auf der einen Seite des vorteilhaften russisch-preussischen Vertrages Erwähnung gethan, wonach durch die vertragsmäßige Vollendung der Zweigbahn bis Ende 1857 von da ab der polnisch-österreichische Verkehr über Drahütte nach Ratibor und Dierberg geleitet werden würde; auf der anderen Seite wurde eine zweite Versammlung zur weiteren Berathung in Vorschlag gebracht und eine solche auf den 9. März fixirt. Man sprach davon, daß eine Revision seitens des Staats bevorstehe, wodurch provisorisch der zweite Antrag sich erledigen würde, und ebenso erhob man Bedenken gegen die Zulässigkeit der beschichtigten Anträge in der außerordentlichen Generalversammlung und berief sich auf das hiergegen sprechende allgemeine Eisenbahngesetz. Es wurde auf ein einfaches Verfahren aufmerksam gemacht, wonach, analog den Vorgängen bei der potsdamer Eisenbahn, sich die neuen nothwendigen weiteren Anleihen unter eine besondere spezielle Kontrolle des Staates stellen lassen möchten. Als Mittel zur Ausgleichung der Zins- und Dividenden-Differenz, die zwischen den Aktien der alten und neuen Emission (die beinahe seit Januar v. J. in eins verschmolzen sind), beliebt man die Theilung jeder Aktie in zwei Hälften zu proponiren, von denen die eine den Zinsgenuß aus dem Baufonds bezöge, die andere Hälfte an den Dividenden zu participiren hätte.

Es wurden gegen einen Theil des derzeitigen Direktoriums unumwunden Klagen erhoben, und von anderer Seite wiederum als geeignetes Mittel, dasselbe zum Rücktritt zu bewegen: die Nichtbewilligung der von ihm beanspruchten Erhöhung des Anlagekapitals in Vorschlag gebracht. — Endlich gedachte man auch der Schwierigkeiten, die eine Vertretung der Aktien (jeder Aktionär kann nur 10 Stimmen haben) in der General-Versammlung haben würde, und eine geeignete Organisation möchte in Aussicht zu nehmen sein. Das Alles führte indess zu keinem bestimmten Resultate, und nur noch die Aufnahme einiger eventuellen Anträge zu den bekannten, wie Uebertragung einer neuen General-Versammlung zur Erledigung der vorgebrachten Beschwerden und der Anträge, da diese möglicherweise in der außerordentlichen Versammlung am 26. März zu Ratibor nicht zur Debatte gestellt werden dürften, gingen als weiteres positives Resultat der ziemlich zahlreich besuchten Versammlung der Protest-Aktionäre hervor. — Am Schlusse zeichnete ein Theil der Anwesenden die benötigten Vollmachten für das Komitee und die Eingabe an den Handelsminister. (Bank- u. S. Z.)

Mit einer Beilage.

Heute Morgen in der 2. Stunde wurde meine liebe Frau Ulrike, geb. Gomburger, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 4. März 1857. Bernhard Guttman.

Heute Abend 7 Uhr verschied sanft und nach kurzem Krankenlager in dem ehrenvollen Alter von 81 Jahren der gräflich v. Saurmasche Hegemeister Hr. Anton Wiltische.

Breslau, den 4. März 1857. Die Hinterbliebenen.

Leichvorwerk bei Laßkowitz, 2. März 1857.

Am 3. d. Mts., Früh 5 1/2 Uhr, endete zu Breslau sein vielbewegtes Leben in einem Alter von 82 Jahren mein guter Vater, der Kaufmann Christian Gottlieb Wilhelm Schweiger.

Breslau, den 4. März 1857. Ludwig Schweiger.

Theater-Repertoire. Donnerstag, 5. März. 46. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen.

„Der Aktienbiber, oder: Wie geworden, so zerfallen.“ Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen mit Gesang und Tanz, nach der Wiener Fosse.

Freitag, 6. März. 47. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen.

Zweites großes Pianoforte-Konzert des Virtuosen Herrn Arthur Napolcon. Hierzu: 1) „Die junge Pathe.“ Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe von Both.

2) „Kück und Juste.“ Vaudeville-Poffe in 1 Akt, frei nach dem Französischen von W. Friedrich.

Unwiderruflich bis zum 8. März ist die Menagerie an der Graf Henckel'schen Reitbahn zur gefälligen Ansicht geöffnet.

Den 1. April: 1. Aufgebot der Garde- und Provinzial-Infanterie.

Den 2. April: 1. und 2. Aufgebot der Garde- und Provinzial-Kavallerie, Artillerie und Pionniere.

Den 3. April: 2. Aufgebot der Garde- und Provinzial-Infanterie incl. Jäger.

Den 4. April: Reserven aller Waffen incl. Garde, sowie die kontrolpflichtigen Unterärzte, Kurtschmiede, Pharmazeuten, Lazarethgehilfen, Krankenwärter, Train- und Arbeits-Soldaten der Reserve und beider Aufgebote.

Stellungslage: 1. Kompagnie: Friedrich-Wilhelms-Platz auf dem Bürgerwerder. 2. Kompagnie: Platz an der alten Krassier-Reitbahn. 3. Kompagnie: Friedrich-Wilhelms-Platz auf dem Bürgerwerder. 4. Kompagnie: Schiefwerder.

Die Unteroffiziere erscheinen Nachmittags um 3 1/2 Uhr, die Mannschaften um 3 1/2 Uhr. Breslau, den 1. März 1857. Das Bataillons-Kommando.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Von den im 4. Quartal 1846 im Bereiche der beiseitigen Bahn gefundenen, und auf den Güterböden herrnlos zurückgebliebenen Gegenständen liegt ein spezielles Verzeichnis bei unseren Stationsvorständen zu Berlin, Breslau und Görlitz auf vier Wochen zur Einsicht aus.

Berlin, den 25. Februar 1857. Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn. Zum öffentlichen Verkaufe von einem beinahe neuen, gedeckten Reisewagen gegen baare Bezahlung und Abfuhr nach binnen vier Tagen von der königlichen Direktion ertheilten Zuschlage, wird ein Termin auf Dienstag den 10. März d. Vorm. 10 Uhr im Ober-Inspektionsbureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt.

Breslau, den 3. März 1857. Die Ober-Inspektion.

Wilhelms-Bahn. Die Lieferung von ungefähr 600 Ctr. Schienen-Rägeln für unsere Verwaltung pro 1857 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Breslau, den 3. März 1857. Das Direktorium.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia. Grundkapital 3,000,000 Thlr. Gesammte Reserven 1,308,251 =

Versicherungen in Kraft pr. 1855 469,915,895 = Gesamt-Einnahme an Prämien und Zinsen 1,022,850 =

Nachdem ich durch das Reskript der königlichen Regierung vom 26. Januar als Agent dieser Gesellschaft bestätigt worden bin, empfehle ich mich zur Ausnahme von Versicherungen auf Gebäude in den Städten und auf dem Lande, häusliche Mobilien, Waaren, Vieh und Erntebeständen zu festen und billigen Prämien.

August Echehe, Dhlauerstraße Nr. 5/6, zur Öffnung.

Im Verlage von Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2, ist so eben erschienen: Plan der Umgegend von Breslau, nach den neuesten Veränderungen gezeichnet von S. von Aigner, Lieut. im 11. Infant-Reg.; lithogr. von R. Glender. — Maßstab 1/50,000. Subscriptionspreis 15 Sgr. Auf Leinwand aufgezogen 20 Sgr.

Mit diesem neuen Plane der Umgegend Breslaus glauben wir einem allseitigen Bedürfnisse, sowohl für die Militärs, als die Umgegend Besuchenden, zu genügen. Es geht bis zu den Orten Saara, Scheibitz, Spillendorf, Margareth, Pleischwitz, Zweibrudt, Schmolz. Die Ausführung ist auf's Genaueste und so sauber gemacht, daß sich der Plan dem Besten der Kartographie zur Seite stellen dürfte. — Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen haben die Dedikation dieses Blattes huldreich anzunehmen geruht.

Knaben, welche eine hiesige Schule besuchen wollen, finden zu Ostern eine mäßige, aber anständige Pension. Bei wem und unter welchen Bedingungen? ist zu erfragen bei Hr. Kaufm. Görlitz in Breslau, Reußstraße Nr. 27. [1918]

Bekanntmachung. Es haben: der Kaufmann Herr Sasse sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt, und der Kaufmann Herr A. Liebig und Herr Professor Dr. Eidenich die Annahme der auf sie gefallenen Wahl zu Stadtverordneten abgelehnt.

Hierdurch werden in der ersten Wahl-Abtheilung zwei Ersatz-Wahlen und in der 3ten Wahl-Abtheilung, 33ter Wahlbezirk eine Ersatz-Wahl erforderlich.

Zur Vollziehung dieser Wahlen haben wir Termin, und zwar: Für die dritte Abtheilung 33. Wahl-Bezirk, (Sand-, Doms-, Hinterdoms- und Neu-Scheitniger-Bezirk) auf Donnerstag den 19. März d. J. Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Taubkammern-Institut an der Sternstraße;

für die erste Abtheilung auf Freitag den 20. März d. J. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Fürstensaale auf dem Rathhause

anberaumt, wozu wir die in den festgestellten Listen verzeichneten Wähler, in Gemäßheit der §§ 21 und 23 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1833, mit dem Bemerkten einladen, daß als Vorsitzender im Wahl-Vorstande für den 33. Wahl-Bezirk Herr Stadtrath Gocht, für die erste Abtheilung Herr Bürgermeister Hartzsch fungiren wird.

Breslau, den 3. März 1857. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Februar 1857, gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Table with columns: Aktiva, Passiva, Thlr., Sgr., Pf. Rows include: 1. Geprägtes Geld, 2. Rgl. Banknoten, 3. Wechselbestände, 4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten...

Table with columns: Aktiva, Passiva, Thlr., Sgr., Pf. Rows include: 1. Banknoten im Umlauf, 2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr, 3. Depositen-Kapitalien, 4. Dem Stamm-Kapital per...

Die städtische Bank. Breslau, den 28. Februar 1857.

Kontrol-Versammlungen des 1. Bataillons (Breslau) 10. Landwehr-Regiments im Frühjahr 1857.

Den 1. April: 1. Aufgebot der Garde- und Provinzial-Infanterie.

Den 2. April: 1. und 2. Aufgebot der Garde- und Provinzial-Kavallerie, Artillerie und Pionniere.

Den 3. April: 2. Aufgebot der Garde- und Provinzial-Infanterie incl. Jäger.

Den 4. April: Reserven aller Waffen incl. Garde, sowie die kontrolpflichtigen Unterärzte, Kurtschmiede, Pharmazeuten, Lazarethgehilfen, Krankenwärter, Train- und Arbeits-Soldaten der Reserve und beider Aufgebote.

Stellungslage: 1. Kompagnie: Friedrich-Wilhelms-Platz auf dem Bürgerwerder. 2. Kompagnie: Platz an der alten Krassier-Reitbahn. 3. Kompagnie: Friedrich-Wilhelms-Platz auf dem Bürgerwerder. 4. Kompagnie: Schiefwerder.

Die Unteroffiziere erscheinen Nachmittags um 3 1/2 Uhr, die Mannschaften um 3 1/2 Uhr. Breslau, den 1. März 1857. Das Bataillons-Kommando.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Von den im 4. Quartal 1846 im Bereiche der beiseitigen Bahn gefundenen, und auf den Güterböden herrnlos zurückgebliebenen Gegenständen liegt ein spezielles Verzeichnis bei unseren Stationsvorständen zu Berlin, Breslau und Görlitz auf vier Wochen zur Einsicht aus.

Berlin, den 25. Februar 1857. Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn. Zum öffentlichen Verkaufe von einem beinahe neuen, gedeckten Reisewagen gegen baare Bezahlung und Abfuhr nach binnen vier Tagen von der königlichen Direktion ertheilten Zuschlage, wird ein Termin auf Dienstag den 10. März d. Vorm. 10 Uhr im Ober-Inspektionsbureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt.

Breslau, den 3. März 1857. Die Ober-Inspektion.

Wilhelms-Bahn. Die Lieferung von ungefähr 600 Ctr. Schienen-Rägeln für unsere Verwaltung pro 1857 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Breslau, den 3. März 1857. Das Direktorium.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia. Grundkapital 3,000,000 Thlr. Gesammte Reserven 1,308,251 =

Versicherungen in Kraft pr. 1855 469,915,895 = Gesamt-Einnahme an Prämien und Zinsen 1,022,850 =

Nachdem ich durch das Reskript der königlichen Regierung vom 26. Januar als Agent dieser Gesellschaft bestätigt worden bin, empfehle ich mich zur Ausnahme von Versicherungen auf Gebäude in den Städten und auf dem Lande, häusliche Mobilien, Waaren, Vieh und Erntebeständen zu festen und billigen Prämien.

August Echehe, Dhlauerstraße Nr. 5/6, zur Öffnung.

Im Verlage von Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2, ist so eben erschienen: Plan der Umgegend von Breslau, nach den neuesten Veränderungen gezeichnet von S. von Aigner, Lieut. im 11. Infant-Reg.; lithogr. von R. Glender. — Maßstab 1/50,000. Subscriptionspreis 15 Sgr. Auf Leinwand aufgezogen 20 Sgr.

Mit diesem neuen Plane der Umgegend Breslaus glauben wir einem allseitigen Bedürfnisse, sowohl für die Militärs, als die Umgegend Besuchenden, zu genügen. Es geht bis zu den Orten Saara, Scheibitz, Spillendorf, Margareth, Pleischwitz, Zweibrudt, Schmolz. Die Ausführung ist auf's Genaueste und so sauber gemacht, daß sich der Plan dem Besten der Kartographie zur Seite stellen dürfte. — Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen haben die Dedikation dieses Blattes huldreich anzunehmen geruht.

Gedenket an des Lots Weib (Jesus). „Errette deine Seele, und siehe nicht hinter dich“ (1 Mose 19, 17). — Predigtfaal am Ring Nr. 52, Donnerstag um 7 Uhr Abends. [1954]

Conservatorium der Musik zu Leipzig. Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und Donnerstag den 16. April d. J. findet eine regelmäßige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt.

Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe überschreitende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre: Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w. in Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Musikdirektor Hauptmann, Capellmeister Rietz, Musikdirektor und Organist Richter, K. Papperitz, Professor Moseheles, L. Plaidy, E. F. Wentzel, Concertmeister F. David, Concertmeister R. Dreyschock, F. Grützmacher, V. Herrmann, M. Klengel, Professor Götzke, F. Brendel und Mr. Vitale.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler, zahlbar pränumerando in 4 jährlichen Terminen.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden. [1653]

Leipzig, im Februar 1857. Das Directorium am Conservatorium der Musik.

Post-Dampfschiffahrt zwischen Bremen und New-York durch die großen prachtvollen bremer Räder-Dampfschiffe GERMANIA, und HANSA.

1700 Tons, 450 Pferdekraft. 2500 Tons, 750 Pferdekraft.

Abfahrt von Bremerhaven: GERMANIA am 14. März. HANSA am 9. April. Passagepreise einschließlich vollständiger Beköstigung:

Für jede Person über 10 Jahre 120 Thaler Gold. 50 Thaler Gold. Für jedes Kind unter 10 60 40

Für Sänglinge unter einem Jahre wird nur das Armegehalt mit 3 Thlr. bezahlt. Güterfracht 20 Dollars pr. 40 Kubikfuß mit 5 pCt. Primage. Contanten, Gold, Silber, Zwiesel etc. 1/2 pCt. vom Werth. Güter und Passagiere müssen spätestens drei Tage vor Abfahrt des Dampfschiffes hier eintreffen. Pakete müssen Tags vor der Abfahrt bei unterzeichnetem aufgelistet werden.

Die Bedingungen der Ueberfahrt von Passagieren, so wie der Mitnahme von Gütern und Paketen sind bei mir und meinen Herren Geschäftsfreunden, welche zum Abschluß von Ueberfahrts-Verträgen ermächtigt sind, gratis zu haben.

Bremen, 1857. Fr. Wm. Bodeker jun., S. Aug. Heineken Nachfolger, Schiffsmakler. [1010]

Versicherungen gegen die diesjährige Pari-Verlosung von oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien Litt. B. übernehmen gegen eine billige Provision: B. Schreyer u. Eisner, Ring 37, erste Etage. [1660]

Bekanntmachung. Am 23. Februar d. J. des Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, ist die Leiche eines ungefähr 14 Tage bis 3 Wochen alten Knaben, bekleidet mit einem weiß und rothgeblühten Jäckchen, einem weißleinen Hemde und versehen mit einer Wicelschnur, sämmtlich nicht gezeichnet, am Rechen der Dhlauerthor-Brücke im Wasser gefunden worden.

Wer über die Person des Kindes oder dessen Eltern Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, sich in dem Bezirksamte Nr. 3 des Stadtgerichtsgebäudes hieselbst zu melden. Breslau, den 3. März 1857. Königl. Stadtgericht. Abtheilung für Strafsachen.

Steckbrief-Erledigung. Der unterm 4ten vor. Mts. hinter dem diesseitigen Buchhaus-Sträßchen, früheren Tagearbeiter Carl Wilhelm Robert Treisch auf Namelau erlassene Steckbrief ist erledigt. Breslau, den 3. März 1857. [242] Direktion der Königl. Gefangenen-Anstalt.

Auktion. Montag d. 9. u. Dstg. d. 10. d. M. von 9 u. 2 Uhr an sollen Albrechtsstraße Nr. 25 aus dem Nachlasse der Justiz-Rätin Coghö diverse Möbel, wobei Mahagoni-Stühle, Sopha, Trumeaur, ferner Sesseln, Tische, Stühle u. s. w., Betten, Matratzen, Kronleuchter, feine Gläser, vergoldet und gemalt Porzellan, Eisen, Messing, Hausgeräthe und eine Partie Altenmalkatur öffentlich versteigert werden. [1946]

E. Neumann, Auktions-Kommissar, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Offene Dekonomie-Eleven-Stelle. Vom 1. April an kann ein mit den nöthigen Kenntnissen versehen junger Mann zur Erlernung der Dekonomie auf einer Herrschaft in der Nähe von Reife gegen Zahlung einer mäßigen Pension Aufnahme finden, und wird der königl. Reg.-Kondukteur Herr Lehms zu Reife zunächst auf schriftliche oder mündliche Anfragen das Nähere mittheilen. [1653]

Ein der Mode und Coniunctur nicht unterworfenen Fabrikgeschäft, 1/2 Stunde von einer Eisenbahnstation entfernt, ist eingetretener Umstände halber aus freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Das Geschäft hat in den letzten Jahren einen Netto-Gewinn von 15-17 % gebracht, welches glaubhaft nachgewiesen werden kann. Reelle Selbstkäufer wollen sich an Adolph Gebstein in Dypeln wenden. [1935]

Heute Donnerstag empfiehlt frische Blut- und Leberwurst: G. Niepel, Kupferstraße 3. [1496]

Guts-Verkauf. Wegen eingetretener Todesfall bin ich beauftragt, ein 5 Meilen von Posen belegenes Rittergut billigst zu verkaufen. Die Gesamtfläche besteht in 2200 Morgen, worunter 1500 Morgen Acker, größtentheils Weizenboden, 200 Mg. Wiesen, 300 Mg. Busch, 100 Mg. Teiche und Hutung und 50 Mg. Gärten etc. sind. Das Schloß ist massiv und schön, die Wirtschaftsgebäude sind im Stande und das Inventarium ist komplet. [1944]

F. Mähl, Tauenzienplatz Nr. 9.

1000 Thlr. zu 6 pCt. Zinsen, pupillarische Hypothek, auf ein hiesiges Grundstück werden von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Die qu. Hypothek ist cessionweise bald zu übernehmen. Näheres bei Herrn Kaufm. Heinrich, Dhlauerstr. 35

An die Herren Hausbesitzer. Ein Mittelhaus auf der Antonien-, Goldenrades-, Reußens-, Nikolai-, Büttner- oder in der Nähe der Schweidnitzerstraße wird zu kaufen gesucht. Anschläge erbittet sich und wird die größte Discretion zugesichert von [1661] F. S. Meyer, Hummeri 28.

### Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das Kalkgeschäft mit dem Kalk- und Produkten-Comptoir in Gogolin aufgelöst habe und von jetzt ab im Besitz des längst berühmten besten **Mockrauer Mauer- und Dünger-Kalkes** bin. Derselbe ist stets frisch auf meiner Niederlage am hiesigen Bahnhof im Einzelnen, wie in ganzen Wagenladungen zu 30 Tonnen, wie solcher in Mockrau am Ofen verladen wird, zu den billigsten Preisen zu haben. Bestellungen werden aufs reifste und pünktlichste, so wie früher ausgeführt. Gleichzeitig habe ich auch auf meiner Niederlage den Verkauf des echten englischen **Portland-Cement** und feuerfester **Schamott-Ziegel** jeder Dimension. Ratibor, den 9. Februar 1857. [1719] **C. Treumann**, wohnhaft am Bahnhof.

In der Verlags-Buchhandlung von Fr. Wassermann in Mannheim ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, vorrätig in **A. Goschorsky's Buchh.** (L. F. Maske) in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 3: [110]

### Die Entstehungs-Geschichte des Jesuiten-Ordens

nebst einem Schlußwort über die neuen Jesuiten.

Nach den Quellen dargestellt von Dr. **Friedrich Kortüm**, Professor der Geschichte an der Universität zu Heidelberg. Gr. 8. broschirt. Preis: 9 Sgr.

## Fußboden-Glanzlack,

in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, so wie in Fäßchen von 6-20 Pfd. à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchsanweisung gratis.

**C. C. Preuß**, Schweidnitzer-Str. Nr. 6. [934]

### Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert.

25 Pfd. fein Weizenmehlmehl 1 Eblr. 15 Sgr. „ Pf.			
25 Pfd. f. Weizenmehl 0.	42 Sgr. 6 Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl I.	27 Sgr. 6 Pf.
25 — f. dito I.	38 — 9 —	25 — Hausbackenmehl	23 — 9 —
25 — dito II.	27 — 6 —	25 — Roggenmehl II.	21 — 3 —
25 — dito III.	20 — — —	25 — Roggenmehl III.	17 — 6 —
25 — dito IV.	15 — — —	25 — dito IV.	15 — — —
25 — Weizenfuttermehl	7 — 6 —	25 — Roggenfuttermehl	10 — — —
25 — Weizenkleie	6 — 3 —	25 — Roggenkleie	7 — 6 —

Unversteuert.

55 Pfd. fein Weizenmehlmehl 3 Eblr. „ Sgr. 9 Pf.			
55 Pfd. f. Weizenmehl 0.	85 Sgr. 3 Pf.	55 Pfd. f. Roggenmehl I.	52 Sgr. 3 Pf.
55 — f. dito I.	77 — — —	55 — Hausbackenmehl	44 — — —
55 — dito II.	52 — 3 —	55 — Roggenmehl II.	38 — 6 —
55 — dito III.	35 — 9 —	55 — dito III.	30 — 3 —
55 — dito IV.	24 — — —	55 — dito IV.	24 — 9 —

Breslau, den 4. März 1857. [1942]

Die Direktion. Leopold Reustädt.

### Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich mein

## Restaurations- u. Schanklokal

**Albrechtsstr. Nr. 3,**

im Dom'schen Hause, vis-à-vis den Herren Molinari.

Breslau, den 3. März 1857. [1619]

**F. H. Rogall.**

Den verehrten Gutsbesitzern Schlesiens, welche gesonnen, ihren Grundbesitz auf eine **diskrete Art** zu veräußern, gebe ich mit Vergnügen die **Gelgenheit**, bei dem umfangreichen Verkehr zahlungsfähiger Käufer aus **Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Braunschweig, Sachsen** und **Berlin**, in **meinem Comptoir** ihre resp. Aufträge nebst speciellen Anschlägen rechtzeitig einzufenden. [1936] **C. Singer**, Breslau, Junkernstraße 2.

### Niederlage

## landwirthschaftlicher Maschinen u. Ackergeräthe

von **Eduard Winkler**, Breslau, Ritterplatz Nr. 1.

Den Herren Landwirthen erlaube ich mit mein Lager von Maschinen und Ackergeräthen, welches ohne einzelne Gegenstände namhaft zu machen, stets mit den neuesten aber auch **bewährten Instrumenten** versorgt ist, zu empfehlen. Ich lade hiermit zum Besuch meines Lagers und zur Empfangnahme des Preisverzeichnisses, unter **Zusicherung reeler Bedienung**, ergebenst ein. [1900]

### Patent-Portland-Cement

von **Robins u. Co., London** — Nachfolger der Hrn. J. M. Maude Son u. Co. Wir erlauben uns ergebenst anzuzeigen, daß wir mit Hrn. **C. A. Lindenberg** in **Danzig**, unserm alleinigen Agenten für **Ost-, Westpreußen, Polen, Rußland** etc., ein ferneres **Uebereinkommen** getroffen haben, demzufolge demselben auch der alleinige Verkauf unseres **Cements** in den Provinzen **Hinterpommern, Posen** und **Schlesien** übertragen worden ist. London, Great Scotland Yard Whitehall. **Robins u. Co.**

Mit Bezugnahme auf Obiges, zeige ich ergebenst an, daß Herr **C. G. Schlabisz** in **Breslau** den ausschließlichen Verkauf dieses, den Vorgängern der Herren **Robins u. Co.** ursprünglich patentirten **Cements** für die Provinz **Schlesien** der Art für eigene Rechnung übernommen hat, daß er stets direkte Zufuhren ab London empfängt. Die Praxis hat diesen **Cement** als den besten zur Genüge dargelegt und der allgemeine Vorzug, den er genießt, ist Beweis genug für seine **Vorzüglichkeit**. [1446] **Danzig. C. A. Lindenberg.**

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen bestens. **Breslau. C. G. Schlabisz.**

### Kotillon-Orden u. Kotillon-Kleinigkeiten,

100 Stück für 1, 1½, 2, 3, 4 bis 10 Thlr. und darüber, empfehlen in reichster Auswahl: [1663] **Hübner u. Sohn**, Ring 35, eine Treppe, an der grünen Böde.

### Den Herren Landwirthen

der Provinz **Schlesien** mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß Herr **Eduard Winkler** in **Breslau** nach wie vor beauftragt ist, den von mir direkt bezogenen **echten Peru-Guano**

für meine Rechnung zu verkaufen. Die Waare ist von gleicher Güte wie früher und gehört zur besten Sorte; auch ist Herr **Winkler** mit hinlänglichem Lager versehen. [1901] **C. Geier**, Defonomierath.

Zu geneigter Abnahme unter **Zusicherung reeler und prompter Ausführung** empfiehlt sich: **Eduard Winkler.**

Tisch-, Dessert- und Tranchirmesser, Aastern-, Taschen- und Federmesser, Kort-pressen, Rippmaschinen, Garten-Utensilien, empfiehlt: [1945] **L. Buchisch**, Schweidnitzerstraße Nr. 54, neben der Kornecke.

### Wocktourelesuppe

bei **Carl Krause**, Nikolaistraße 8. [1955]

### Pariser Keller,

Ring Nr. 19. Heute und folgende Tage **großes Konzert** des berühmten Zitter-Virtuoson **J. Mayer** aus **Wien** nebst Gesellschaft, im feiermärkischen National-Kostüm. Das Nähere die Zettel. [1615] **B. Hoff.**

Ein jüdischer geprüfter Hauslehrer kann vom 1. Mai d. J. ab bei mir eine dauernde Stelle erhalten. [1922] **Samson Eisner** in Deuthen D.-S.

Auf einem größeren Gute Ober-Schlesiens findet ein **Wirthechafts-Schreiber**, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, und der polnischen Sprache mächtig ist, sofort eine vortheilhafte und dauernde Anstellung. Kenntniß der **Drainage** wäre besonders wünschenswerth. Baldige schriftliche Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse in Abschrift werden unter **W. Z. poste rest.** Breslau entgegen genommen. [1913]

[1949] **Bekanntmachung.** Das **Dominium Groß-Bauche**, Kreis **Trebnitz**, verkauft 50 Setze, mit Körnern gemästete **Schöpfe** und ein sehr schweres fettes **Schwein**. Ebenfalls sind auch aus ganz gesunder **Heerde** 60 Stück meist tragende **Wutterchafe**, nach der **Schur**, zur **Lieferung** abzulassen.

In einer geachteten Familie finden für **130 Thlr.** jährlich noch einige **Pensionärinnen** freundliche Aufnahme, wo sie zugleich im **Engl., Französl. (Ket. Convers.)**, **Zeichnen**, **Musik**, **Handarb.** und allen **Schulwissenschaften** sich ausbilden können. Näheres durch Herrn **Hauptlehrer Adam** in d. Schule am **Waldchen** [1913]

### Waldsaamen.

Ich verkaufe das preisf. Pfund besten keimfähigen **Kiefersaamen** zu . . . 18 Sgr. **Fichten**saamen zu . . . 7 „ **Lehbaums**saamen zu . . . 16 „ **Birken- u. Norn**saam. 4 „ **Roth-Erlen**saamen zu 4 „ **Weiß-Erlen**saamen zu 12 „ franco **Breslau**. Bestellungen hierauf bitte ich an mich nach **Obersdorf** in **Disterr.-Schlesien** oder den Herren **Hübner u. Sohn** in **Breslau**, Ring 35, 1 Treppe zu überfenden. **Klemens Klose**, Waldsaamenhändler [1662] in **Obersdorf** in **Disterr.-Schlesien**.

[1938] **Am 9. März** wird bei dem **Kreis-Gericht** zu **Woblaw** das zu **Dyhern**act Nr. 2 gelegene, sehr elegante **Schloß** nebst **Stallung, Park, Wiesen** und **Wald** subhastirt. Die **Dare** ist circa **3500 Thlr.** Dasselbe eignet sich der schönen Lage wegen sowohl zu einem **Vergnügungssitz** als auch für einen **pensionirten Beamten**, da mehrere **Kühe** gehalten werden können.

Das **Dominium Groß-Ruhnen** bei **Frankfurt a. d. O.** sucht zum sofortigen Antritt einen mit **guten Zeugnissen** versehenen **unverheiratheten Gärtner**. Das Nähere zu erfahren in **Breslau**, **Junkernstraße Nr. 13**, zwei Treppen.

### Feinste Strahlen-Stärke, Prima-Luft-Stärke, mittlere Stärke

offerirt billigt die **Stärke-Fabrik** von **Herrmann Böhm**, Hinterbleiche 3. Vorstehende Fabrikate werden auch in der **Niederlage** bei **Herrn Robert Scholtz**, **Junkernstraße 20**, zu **Fabrikpreisen** abgegeben. [1869]

### Dampfmaschinen,

schon benutzte, aber noch in gutem Zustande befindlich, von **4-6** und **8-10** Pferdekraft werden bald zu **kaufen** gesucht. **Offerten** beliebe man sub **F. G. poste restante** Grätz zu richten. [1620]

**Erbsen, Pferde-Bohnen** und **Sommerfrühen-Roggen** zur **Saat** offerirt das **Dom. Kraika**, **breslauer Kreisf.** [1869]

Auf dem **Dom. Kraika**, **breslauer Kreisf.**, sind einige **junge Mastkühe** und **Zugochsen** zu verkaufen. [1870]

[1114] **Bleichwaaren** werden angenommen und ins **Gebirge** befördert bei **Ferd. Scholtz**, **Büttnerstraße 6.**

## Echten Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen, Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, Schwefelsäure und Engl. Patent-Blütdünger offeriren: Beyer & Comp., Albrechtsstr. 14. [1577]

Ein geübter Lithograph, wo möglich der polnischen Sprache mächtig, findet eine dauernde Stellung bei [1807] **Eduard Häbl** in **Kalisch**.

In meinem Geschäft ist eine **Lehrungsstelle** zum sofortigen Antritt vakant; nur solche, welche mit den erforderlichen **Schulkenntnissen** versehen sind und eine **schöne Handschrift** haben, können sich melden bei **G. Warschauer**, **Rauchstraße Nr. 48.** [1952]

**Meerschamfäden** werden abgezogen u. aufgefotten bei **Eicher**, **Rauchstr. 6.** [1006]

### Geschäfts-Verkauf.

Das seit einer Reihe von Jahren bestehende **Papier-, Schreibmaterialien-, Siggaren-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft** von **Robert Bekker** in **Breslau** ist, wegen Ableben des **Besizers**, zu verkaufen. **Restikanten**, denen ein **paar taufend Thaler** zu Gebote stehen, belieben sich wegen **Näherem** direkt an **Herrn Eduard Bekker**, **Junkernstraße Nr. 7**, zu wenden. [1621]

Gleichzeitig wird den **geehrten auswärtigen Kunden** mitgetheilt, daß das **Geschäft** bis auf **Weiteres unverändert fortgeführt** wird.

### Güter-Kauf!

Diejenigen **Herren Gutsbesitzer**, die den **Verkauf** ihres **Bestehens** beabsichtigen und sich einer **eben so reellen als diskreten** Behandlung des **Verkaufsgeschäfts** — dessen **Abschluß** natürlich nicht **verhätzt** werden kann — **versichert** halten wollen, würden ihre **Offerten** unter der **Adresse** **K. B. Groß-Hogau**, **abgegeben Nr. 184** franco einzufenden haben. Eine **Gutsüberficht** ist nicht **benötigt**, da zu deren **Abfassung** ein **Schema** — dem alle das **Geschäft** betreffende **Pièces** beigelegt werden — **zugeliefert** wird. [1633]

### Dresdener Preßhese

aus reinem **Roggen** und ohne **allen Zusatz** ist täglich **frisch** zu haben bei: [1884] **C. G. Dittig**, **Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke.**

### Schaf-Verkauf.

Zu der **Erbschere** zu **Leimowitz**, **Kr. Leobschütz**, stehen **neun Aufgäbe** der **Schafherde** **4 Böde**, **169 Mütter** und **140 Schöpfe** zum **Verkauf** und können bald nach der **Schur** **übernommen** werden. Die **Herde** ist **frei** von allen **erblichen** und **ansteckenden Krankheiten**. **Leimowitz**, den **25. Februar 1857.** [1589] **Kosch**, **Erbschere.**

### Kiefern-Samen,

die **jährlicher** **Sorte**, wird von **hiesiger Samen-Darre** wieder in **besserer Qualität** empfohlen. **Hösa**, bei **Düben**, den **28. Febr. 1857.** [1630] **Der Förker Stitz.**

### 1000 Thlr.

werden auf ein **hiesiges Grundstück** von einem **pünktlichen Zinsenzahler** zur **zweiten Hypothek** zum **1. April d. J.** gesucht. Das **Nähere** bei **Herrn Kaufmann Julius Nafky**, **Schweidnitzerstraße Nr. 3.** [1947]

Ein **kleines Hüttgen** im **Werthe** von **30 bis 40,000 Thlr.**, wo möglich in der **Umgegend** von **Breslau**, wird zu **kaufen** gesucht. Nur **Selbstverkäufer** wollen ihre **werthe** **Adressen**, nebst **Anschlägen** und **Preis** unter **V. O. Nr. 1** franco **poste restante** **Breslau** **gefälligst niederlegen**. **Diskretion** wird **zugewahrt**. [1945]

**Zwei möblirte Stuben** sind zum **1. April** **Garten- und Agnesstraßen-Ecke 34** im **1. Stock** zu **vermieten**. [165]

### Breslauer Börse vom 4. März 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		Schl. R.-Pfb. B. 3½		Ludw.-Bexbach. 4	
Dukaten . . . . .	94 ¼ B.	Schl. Rentenbr. 4	93 ¼ B.	Mecklenburger . 4	148 ½ B.
Friedrichs'dor . . . .	—	Posener dito 4	92 B.	Neisse-Brieger . 4	56 ¼ B.
Louis'dor . . . . .	110 ¼ B.	Schl. Pr.-Obl. . . 4½	99 ¼ G.	Ndrschl.-Märk. 4	80 ¼ G.
Poln. Bank-Bill. . . . .	96 ¼ B.	Ausländische Fonds.		ditto Prior. . . . .	—
Oesterr. Bankn. . . . .	98 ¼ B.	Poln. Pfandbr. 4	92 G.	ditto Ser. IV. . . . .	—
Preussische Fonds.		ditto neue Em. 4	92 G.	Oberschl. L. A. 3½	145 ¼ B.
Freiw. St.-Anl. 4½	100 ¼ B.	Pln. Schatz-Obl. 4	84 B.	ditto Lr. B. 3½	136 ¼ B.
Pr.-Anleihe 1850 4½	—	ditto Anl. 1835	—	ditto Pr.-Obl. 4	89 ¼ B.
ditto 1852 4½	100 B.	à 500 Fl. 4	—	ditto dito 3½	77 ¼ B.
ditto 1854 4½	—	ditto à 200 Fl.	—	Rheinische . . . . .	110 ¼ B.
ditto 1856 4½	—	Kurh. Präm.-Sch.	—	Kosel-Oderberg. 4	102 ¼ B.
Präm.-Anl. 1854 3½	117 ¼ B.	à 40 Thlr. . . . .	—	ditto Prior.-Obl. 4	85 ¼ B.
St.-Schuld-Sch. 3½	85 ¼ B.	Krak.-Ob. Oblig. 4	81 ¼ G.	ditto Prior. . . . .	—
Bresl. St.-Obl. 4	—	Oester. Nat.-Anl. 5	84 ¼ B.	Inländische Eisenbahn-Aktion und Quittungsbogen.	
ditto dito 4	—	Vollgezahlte Eisenbahn-Aktion.		Freib. III. Em. 4	126 ¼ B.
Posener Pfandb. 4	90 B.	Berlin-Hamburg. 4	—	Oberschl. III. Em. 4	134 ¼ B.
ditto dito 3½	87 ¼ B.	Freiburger . . . . .	135 ¼ B.	Rhein-Nahebahn 4	90 ¼ G.
Schles. Pfandbr. . . . .	—	ditto Prior.-Obl. 4	88 ¼ G.	Oppeln-Tarnow. 4	105 ¼ B.
à 1000 Rthlr. 3½	87 ¼ B.	Köln-Mindener. 3½	153 ¼ B.	Wechsel-Course.	
Schl. Rust.-Pfdb. 4	98 ¼ B.	Fr.-Wih.-Nordb. 4	58 ¼ B.	Amsterdam 2 Monat 142 ¼ B.	Hamburg kurze Sicht 151 ¼ B.
ditto Litt. B. . . . .	99 ¼ B.	Glogau-Saganer 4	—	2 Monat 150 ¼ B.	London 3 Monat 6. 19 ¼ B.
Wechsel-Course.		2 Monat 150 ¼ B.		London 3 Monat 6. 19 ¼ B.	ditto kurze Sicht — Paris 2 Monat 79 ¼ B.
Amsterdam 2 Monat 142 ¼ B.		Hamburg kurze Sicht 151 ¼ B.		Wien 2 Monat 97 ¼ B.	Berlin kurze Sicht 100 ¼ B.
ditto 2 Monat 150 ¼ B.		ditto 2 Monat 99 ¼ B.			